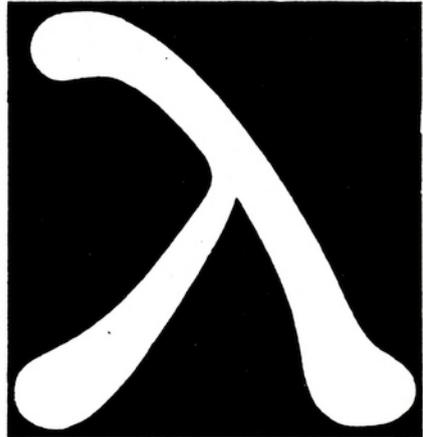


# LAMBDA

## NACHRICHTEN

Erscheinungsort  
Wien

S 25,-



ZEITSCHRIFT DER HOMOSEXUELLEN INITIATIVE WIEN



19 | 82

## INHALT

### LAMBDA-NACHRICHTEN (LN)

Zeitschrift der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien, Mitgliedsorganisation der "International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer" (IGA).

Vierter Jahrgang, vierte Nummer  
Laufende Nummer: 13  
Erscheinungsdatum: 13. 10. 1982  
(an dieser Stelle ist dem Tipper in der letzten Nummer ein peinlicher Fehler unterlaufen: die LN # 3/82 erschien natürlich nicht am 21. März sondern am 21. Juni 1982! Wir bedauern...)

REDAKTION: Dr. Dieter Schmutzer, Doris Hauberger, Helga Pankratz, Kurt Krickler jr., Dr. Neda Bei, Dr. Reinhardt Brandstätter, Werner Taibon, Dr. Wolfgang Förster

TIPPER/IN: Kurt, Neda

LAY-OUT: Dieter, Kurt, Neda, Wolfgang

FOTO TITELSEITE: Gudrun Stockinger

Leserbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der Lambda-Nachrichten an:

HOSI-ZENTRUM  
NOVARAGASSE 40  
A-1020 WIEN

Abonnement für 4 Nummern: S 100,--  
Auslands-Abo: S 130,--

Bank: Creditanstalt-Bankverein,  
Kontonummer: 23-57978/00

Aktions-Solidaritätskonto: Postsparkasse Kto-Nr.: 1730.922

Kleinanzeigen sind gratis

Nachdruck nur unter Quellenangabe erwünscht

## EDITORIAL

Im September teilte uns das Bundeskanzleramt mit, daß auch heuer (also zum drittenmal) unser Ansuchen auf Publizistik- (vulgo: Presse)förderung abgelehnt wurde. Da die Billigstdruckerei, die die beiden letzten Ausgaben der LN herstellte, in Konkurs gehen mußte, müssen wir wieder teurer drucken lassen. Aus diesem Grund und da die Anzeigeneinnahmen drastisch zurückgegangen sind, droht uns bald ein größeres Defizit. Da wir den Preis der Zeitung auf keinen Fall erhöhen wollen, möchten wir an Eure Spendierfreudigkeit appellieren; eine sehr gute Idee hatte einer unserer Leser: Er trat aus der Kirche aus und überweist seinen Kirchenbeitrag jetzt an uns.

Unsere neue Mitarbeiterin Dr. Medea Maurer



### LN - VERKAUFSSTELLEN

#### WIEN

1. Bezirk  
Buchhdlg. B. Hermann, Grünangergasse  
Buchhdlg. Winter, Landesgerichtsstr.  
Ztgsstand Kärntnerstr./Stock im Eisen  
Buchhdlg. Shakespeare & Co, Sterng.  
Ztgsstand Schottentor (b. Taxiplatz)  
Ztgsstand Schottentor/Währingerstr.  
Ztgsstand Spiegelgasse/Graben

#### 2. Bezirk

Trafik Praterstern (neben 'Kleiderschani')  
Ztgsstand Praterstern (b. Tramwayhaltestelle vom 1er Richtung Stadt)

#### 4. Bezirk

"American Discount", Rechte Wienzeile

#### 6. Bezirk

Buchhdlg. Herzog, Mariahilfer-Passage  
Alfis Goldener Spiegel, Linkewienzeile  
Internat. Presse, im Generali-Center

#### 7. Bezirk

Buchhdlg. Schwab, Neubaugasse  
Ztgsstand Urban-Loritz-Platz

#### 8. Bezirk

Buchhdlg. Frauenzimmer, Lange Gasse

#### 9. Bezirk

"Kleiner Buchladen", Kolingasse  
Ztgsstand Stadtbahnst. Alserstraße  
Ztgsstand Stadtbahnst. Nußdorferstr.

#### BUNDESLÄNDER

Villach: Foto Heinz, Klagenfurterstr.

Außerdem an den Kiosken folgender Bahnhöfe:

KÄRNTEN: Klagenfurt, Villach, Spittal  
NÖ: Amstetten, Krems, St. Pölten, Wr. Neustadt

OÖ: Attnang-Puchheim, Linz Hbf, Ried, Wels, Steyr

SALZBURG: Bischofshofen, Salzburg Hb.  
STEIERMARK: Bruck/Mur, Graz, Leoben  
TIROL: Innsbruck Hbf, Jenbach, Kitzbühel, Kufstein, Wörgl

VORARLBERG: Bregenz, Dornbirn, Götzis  
Hohenems

WIEN: Südbhf, Westbhf, Mitte, Franz-Josefs-Bhf

#### AUSLAND

BERLIN: Prinz-Eisenherz-Buchladen

HAMBURG: Männerschwarm-Buchladen  
Revolt-Shop

LONDON: Gay's The Word-Bookshop

MÜNCHEN: Sodom-Buchladen

## HOSI - Zentrum

treffen der homosexuellen initiative wien:

dienstags und freitags ab 20 uhr  
lesbengruppe: mittwochs ab 19 uhr

\*\*\*  
delegiertenkonferenz jeden dritten  
montag des monats (trotzdem den  
genauen termin jeweils erfragen!)

\*\*\*  
jeden ersten diensttag im monat:  
diskussionsplenum

\*\*\*  
novaragasse 40, wien II  
telefon: (0222) 26 66 04

IMPRESSUM  
medieninhaber (verleger) und herausgeber: homosexuelle initiative wien, novaragasse 40, 1020 Wien (zugleich redaktionsort)  
hersteller: "brücke" druck- und verlagsges. m.b.H., wiplingerstraße 23. tel: 66 33 47

# DAS DRITTE REICH IST FÜR SCHWULE NICHT ZU ENDE

VOR KURZEM HABEN WIR VON EINEM FALL UNGEHEUERLICHER HOMOSEXUELLENDISKRIMINIERUNG ERFAHREN. SELBST UNS ABGEBRÜHTEN HOSI-AKTIVISTEN, DENEN SCHON ALLERHAND ARGE FÄLLE VON HOMOSEXUELLENUNTERDRÜCKUNG UND -DISKRIMINIERUNG UNTERGEKOMMEN SIND, IST DIE LUFT VOR EMPÖRUNG UND WUT WEGGEBLIEBEN, ALS WIR VOM FALL DES ALFRED D. KENNTNIS ERHIELTEN:

Alfred D. wurde 1941 von einem Grazer Gericht wegen eines Straftatbestandes gemäß § 175 deutsches StGB zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. In den Jahren des Anschlusses galt auch in Österreich, der damaligen Ostmark, der § 175, der homosexuelle Handlungen, auch unter Erwachsenen, verbot. 1943 wurde Alfred jedoch nicht entlassen, sondern in ein Arbeitslager in einem bayerischen Steinbruch überstellt. Dies war aufgrund des § 1 Abs. 1 und 2 der Nazi-Verordnung vom 11. Juni 1940 (RGBl. Nr. I S. 877) über die Vollstreckung von Freiheitsstrafen wegen einer während des Krieges begangenen Tat möglich, derzufolge die Haftzeit, die man während des Kriegszustandes abgesehen hat, nicht als Vollzugszeit von der Gesamtstrafezeit abgezogen wurde. Dies bedeutete, daß die Häftlinge in Haft auf den Frieden warten hätten müssen, um mit dem Absitzen ihrer eigentlichen Haftstrafe beginnen zu können.

Alfred überlebte das Nazi-Lager und wurde nach der Befreiung im Mai 1945 entlassen. Insgesamt befand er sich 51 Monate in Nazi-Gefangenschaft, 27 Monate länger als das Grazer Gerichtsurteil vorgesehen hätte.

Soweit uns bekannt ist, hat kein homosexuelles Nazi-Opfer jemals weder um Wiedergutmachung angesucht noch erhalten. Das Nachkriegsklima schaffte dafür kaum Voraussetzungen, die Verfolgung der Schwulen und Lesben, die nach 1945 wieder durch den urösterreichischen § 129 kriminalisiert wurden, erreichte neue Höhepunkte. In der BRD verweigerte man den Rosa-Winkel-Häftlingen eine Wiedergutmachung mit dem Hin-

weis auf ihren "kriminellen" und nicht politischen Haftgrund.

Auch Alfred hat nie eine Wiedergutmachung verlangt oder bekommen. Schlimmer noch: Als er um seine Pension einreichte, teilte ihm die Pensionsversicherungsanstalt mit, die 27 Monate, die er über seine vom Gericht verhängte Haftstrafe hinaus in Gefangenschaft war, würden ihm nicht als sogenannte Ersatzzeit angerechnet werden. Ersatzzeiten gemäß § 228 Abs 1 Ziffer 4 ASVG (Allgemeines Sozialversicherungsgesetz) sind Zeiten, in denen man keine Sozialversicherungsbeiträge bezahlt, die aber trotzdem in die Versicherungszeiten eingerechnet werden.

Alfred und die HOSI Wien, fassungslos über einen derartigen Bescheid ("Das kann's doch nicht geben!"), verlangten daraufhin Aufklärung von Sozialminister Alfred Dallinger. Das Sozialministerium teilte Alfred vergangenen Juli mit, der Bescheid der PVA sei korrekt. Da es sich bei Alfreds Freiheitsbeschränkung um eine aufgrund einer Tat handle, die nach österreichischen Gesetzen im Zeitpunkt der Begehung strafbar war oder gewesen wäre, könne dieser Zeitraum nicht als Ersatzzeit berücksichtigt werden. Für die 27 zusätzlichen Monate, während der Alfred im Steinbruch für die Nazi arbeiten mußte, verfiel das Sozialministerium in seinem zynischen Brief auf folgende Perfidie: Durch die Anwendung der Nazi-Verordnung vom 11. Juni 1940 ergäbe sich zwar, daß Alfreds totale Haftzeit von 1941 bis 1945 nicht als Straffhaft zu werten sei (wie tröstlich), "aber dennoch als eine Zeit der Freiheitsbeschränkung anzusehen ist, die auf einen

Straftatbestand beruht, der auch nach der österreichischen Rechtsordnung im Zeitpunkt der Begehung strafbar gewesen wäre".

Im Klartext heißt das: Für die österreichischen Behörden haben auch heute Verordnungen des verbrecherischen NS-Regimes Gültigkeit, in Dallingers Sozialministerium werden auch 1982 noch Nazi-Bestimmungen angewendet!!!

Wir werden mit allen Mitteln dafür sorgen, daß in diesem himmelschreienden Skandal noch lange nicht das letzte Wort gesprochen ist. Wir sind es den hunderttausenden homosexuellen Nazi-Opfern einfach schuldig, diesem faschistischen Spuk, der auch bei den Behörden des demokratischen (?) Österreichs immer noch sein Unwesen treibt, ein Ende zu bereiten. Wir können nicht zulassen, wie die hunderttausenden vom Nazi-Regime getöteten Homosexuellen vierzig Jahre später von einigen Sozialbürokraten "geistig" und "moralisch" nochmals "getötet" werden. Es geht hier nicht um ein paar Schilling mehr Pension,

es geht um moralische Wiedergutmachung, um die Beendigung der zynischen Verhöhnung von Millionen Nazi-Opfern.

SCHEUT AUCH IHR EUCH NICHT, AN SOZIALMINISTER DALLINGER EIN PROTESTSCHREIBEN ZU SCHICKEN!

Die LN werden weiter über diesen Fall informieren.

Es steht leider zu befürchten, daß Alfreds Fall kein Einzelfall ist. Wir bitten alle Rosa-Winkel-Häftlinge oder homosexuellen Nazi-Opfer unter unseren Lesern (und ihren Bekannten - bitte weitersagen, wenn Ihr welche in Eurem Bekanntenkreis kennt), sich mit uns in Verbindung zu setzen. Es ist äußerst wichtig, Informationen zu sammeln, ob andere von ähnlichen Bescheiden der PVA betroffen sind, ob Rosa-Winkel-Häftlinge in Österreich jemals um Entschädigung bzw. Wiedergutmachung angesucht haben.

Kurt

AUS DEN BUNDESLÄNDERN

# SALZBURG

Die HOSI SALZBURG ist wieder umgesiedelt. Sie trifft sich jetzt jeden Dienstag ab 20 Uhr im "Kupferpfandl" (Club 2000) in der Paracelsusstraße 14.  
Auskünfte: Walter Klappacher, Alpenstraße 40, 5020 Salzburg  
Tel: Salzburg 21 03 54

# INNSBRUCK

Die Schwule Gruppe in Innsbruck trifft sich hingegen nach wie vor privat. Wir vermitteln weiterhin den Kontakt zu Michael, dem Initiator der Innsbrucker Gruppe.

# LINZ

Die Linzer Gruppe hat kürzlich ihre Statuten bei der Vereinspolizei abgegeben. Der Verein wird sich "Homosexuelle Initiative (HOSI) Linz" nennen.  
Die Linzer treffen sich auch privat. Kontakttelefon-Nummern:  
Josef: 07235/35402 (seine Vorwahl stand leider falsch in der # 3/82 der LN)  
Ernst: 0732/76025

# LESERBRIEFE

Liebe Schwestern!

Für mehr als eine Woche war ich am 3. deutschen Schwulencamp in der Nähe von Würzburg. Einigen von Euch hätte es dort wohl auch gefallen. Die Situation, längere Zeit nur mit Schwulen zusammenzusein, war für mich neu. Sonst habe ich ja immer die Möglichkeit, auch mit Frauen und Heteros Kontakt zu haben und damit einer intensiveren Kommunikation mit Schwulen aus dem Weg zu gehen. Am Sommercamp war das anders und hat für mich viel Neues, Schönes und auch nicht ganz so Schönes gebracht.  
Momentan bringe ich alles zusammen viel Euphorie mit, die ich aber nur schlecht formulieren kann. In Worte gefaßt, könnte alles leicht trivial wirken. Sicherlich wird mir hier in Wien viel davon abhanden kommen, vielleicht kann ich aber auch ein wenig von dem, was ich dort an Energien, Anstößen (? - der Tipper) etc."getankt" habe, bis zum nächsten schwulen Sommercamp hinüberretten.

Georg Nagele

Gedankensplitter

Ob oral  
ob anal  
einer Schwester ist's egal

Josef

Lieber Herr Förster!

Auf der Friedensdemo war es mir vergönnt, den von den Männern aus Ihrem Verein getragenen Slogan "Befreit Eure Schwänze und Ärsche für den Frieden!" zu lesen. Als politisch interessierter Frau und Lesbe war mir dieses Transparent absolut nicht "wurscht" sondern sehr recht, impliziert es doch, daß Männer sich auf die Suche nach einer neuen Bewertung ihrer Körperlichkeit begeben, daß sie sich und ihre Lust befreien wollen von Unterdrückung und Gewalt - gegen sich selbst und gegen andere. Das gleiche drückt der Artikel der "Männer für den Frieden" in LN # 3/82 aus.  
Wie aber soll ich Ihre Äußerung in derselben Nummer über die Klitoris verstehen??? Das Zentrum der weiblichen Lustempfindung, das im Patriarchat (das Sie ja seit Jahren diskutieren) von operativer Entfernung bis zum Verleugnen und Verschweigen eine sehr lange Geschichte der Unterdrückung hinter sich hat und ebenso der Befreiung bedarf. Ich kann es den Frauen in Ihrem Verein gut nachfühlen, wenn sie Theoriediskussionen nicht frequentieren, wo über - beispielsweise - das Patriarchat geredet wird und die Klit dennoch "wurscht" bleibt. Zu Ihrer - und des Vereins Theoretiker - Information zitiere ich M. Mitscherlich-Nielsen.

Gruß L. Callisto

"...Die sogenannte "Induktor-Theorie" der primären sexuellen Differenzierung konnte durch Untersuchungen des Embryos erhärtet werden. Dabei stellte sich heraus, daß der Embryo in den ersten Wochen weder undifferenziert noch bisexuell, sondern anatomisch WEIBLICH ist. Um die ursprünglich weiblichen Fortpflanzungsorgane zu maskulinisieren, braucht der genetisch männliche Embryo das Hormon Androgen. Die Entwicklung der Weiblichkeit dagegen ist eine autonome weitere Reifung der angeborenen Anlage (siehe Sherfey: "Die Potenz der Frau").  
Da die Klitoris also kein verkümmertes männliches Organ ist, sondern eher anzunehmen ist, daß der Phallus eine vergrößerte Klitoris ist, gibt es auf BIOLOGISCHER Grundlage keine phallische Phase des Mädchens,..."

Lieber Förster in der HOSI!

Mir scheint, Sie haben sich nicht sehr bemüht, das von Ihnen so sehr forcierte Programm der Alternativen Liste (LN 3/82) genau zu studieren.  
Sonst wäre Ihnen nicht nur aufgefallen sondern ins freie Denken übergegangen, daß da steht:

- Es gibt keine Befreiung ohne Befreiung der Sexualität!
- Es gibt keine Befreiung der Sexualität ohne Befreiung der Homosexualität!
- und diese wiederum sei unter anderem nur möglich:
- im Kampf gegen die vielfältige Unterdrückung der Frauen
- gegen die Funktionalisierung der Frau als Sexualobjekt und Gebärmaschine der Männergesellschaft.
- usw. usf...

Nun fällt mir aber ganz schrecklich auf, daß Ihnen in Ihrem Artikel zwei Seiten vorher nichts Besseres einfällt als: die Klit sei Ihnen wurscht.  
Mir - na mei - mir steigen die Grausbirnen auf - Sie Oberförster - wenn Sie Ihren Jungbäumen im Verein soooo einen Humus liefern, wenn das Verhältnis Programm/Alltag bzw. Einstellung/Verhalten sooo im argen liegt, dann hoffe ich, daß es bald sauren Regen gibt über Eure Köpfe, daß der Euch zeigt, daß nichts, aber auch gar nichts, noch im Lot ist mit den so schön phantasierten zwei Säulen der HOSI: Lesben- und Schwulenbewegung.  
Wobei eine gute Lesbenbewegung noch lange nicht in Sicht ist und die Schwulenbewegung - wie man sieht und hört (außer ein paar Aktionen heuer) - auch eher Plastilin ähnelt. Läßt sich nach außen hin wenigstens gut modellieren, nicht?  
Daher auch: offen Schwule in den National- und Gemeinderat (meine Klit nicht?). Dann wird es eben auch auf diese ehrenwerten Gemeindefrauen mit Öffentlichkeitsrecht feministisch-gezüchtete, kräftig mit Mösensaft gedüngte Paradeiser regnen. Wieso sollten die davor gefeit sein.  
In der Hoffnung, daß Ihr mal draufkommt, was Sexualemanzipation heißt

Evi Swatosch ♀

Wolfgang Förster:

EINE KLARSTELLUNG FÜR EINIGE (WEIBLICHE) JUNGBÄUME

Da die Diskussion nun schon über drei # der LN geht und ich mich auch nicht wiederholen möchte, nur eine kurze Anmerkung zu den beiden Briefen: Zwei Sachen fallen mir da auf:  
Erstens übersehen beide Schreiberinnen, daß mein Beitrag sich als eine REAKTION auf das "Pamphlet" zweier HOSI-Lesben\* verstand, in dem uns (den HOSI-Männern) immerhin unterstellt wurde, so "unverständlich

-liche" Ausdrücke, wie eben (u.a.) klitorale Sexualität würden alles "auf den Kopf stellen", was für uns bisher gut und richtig war. Nur, absolut nur in diesem Zusammenhang (der in meinem Artikel freilich mehrmals betont wurde) ist meine Bemerkung zu verstehen, die im wesentlichen sagen wollte: Wie kann mich etwas beunruhigen, was mein Verständnis als Schwuler in keiner Weise in Frage stellt, mit dem ich - sorry! - nie direkt konfrontiert werde und das vom Patriarchat unterdrückt wurde und wird (mit wechselnden Methoden), genau -so wie meine Sexualität von eben diesem Patriarchat nicht akzeptiert wird? Mir erschien das wahrlich zu selbstverständlich, um es extra noch zu betonen. Freilich: Meine Äußerung - nicht über die Klitoris, wie L. C. schreibt, sondern über die angebliche Bedrohung durch die klitorale Sexualität! - in einen wie auch immer

gearteten Zusammenhang mit der Verstümmelung weiblicher Sexualität durch das Patriarchat stellen zu wollen, zeugt von mehr als nur schlechtem Geschmack oder Mißverständnis. Das zielt - Klit hin, Klit her - weit unter die Gürtellinie... Das zweite, was mir auffiel: Eure Kritik richtet sich ausschließlich gegen diese eine Äußerung. Sollte alles andere (mir erschien da viel mehr Diskussionsstoff drin) Eure Zustimmung finden? Dann wären wir ja einen großen Schritt weiter auf dem Weg zu den zwei HOSI-Säulen!

PS: Was das im Brief von Evi S. angesprochene AL-Programm betrifft: Dieses wurde ursprünglich von mir allein verfaßt kommt also durchaus aus meinem "freien Denken"...

\* "Liebe Schwestern - Liebe 'Schwestern'!"  
- erschienen in den LN # 2/82.

HOSI-INTERN

# WHO IS WHO IN HOSI



WOLFGANG

vulgo: Dr. Wolfgang Förster

Urmutter des Stammes der HOSI-aner und Präsidentin (Obmann) seit der ersten Stunde. Als studiertem Architekten war es ihm ein Herzensanliegen, wenigstens einmal etwas aufbauen zu dürfen - es wurde die HOSI daraus.

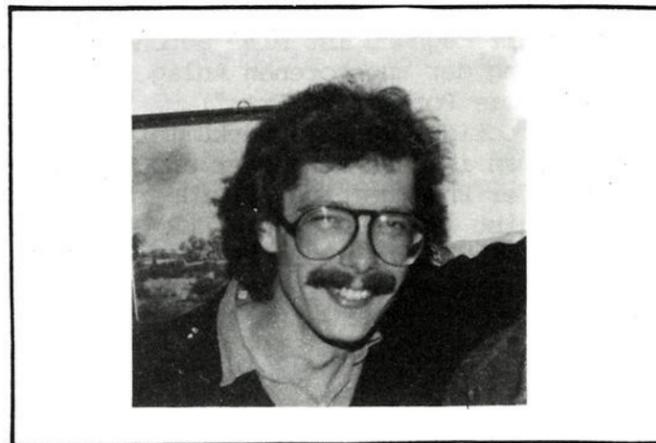
Zeichnet sich durch großes diplomatisches Geschick und raffiniertes Taktieren aus. Lächelt häufig sphinxisch und verliert selten die Contenance. Liebt Fernsehauftritte und Zeitungsinterviews sowie Sangesdarbietungen, die ihm vollsten Einsatz abverlan-

gen.

Engagiert sich beim Schreiben von Zeitungsartikeln, Flugblättern und politischen Manifesten, bei Diskussionen und Festorganisationen.

Seit einigen wenigen Jahren extrem häuslich, daher eher selten - und dann nur in trauter Zweisamkeit - anzutreffen.

Leibspruch: Besser faustdick hinter den Ohren als grün.



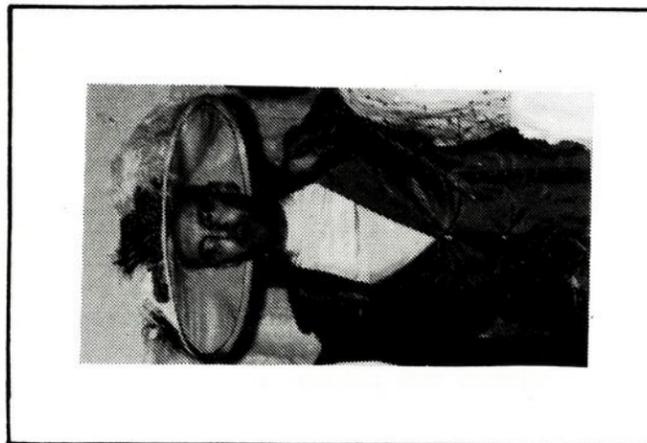
REINHARDT

vulgo: Dr. Reinhardt Brandstätter

Spielt in der HOSI als Vereinsvize seit dem

ersten Tag die zweite Geige. Ungeheuer charmanter, gelegentlich etwas zynischer Dampfplauderer, der bisweilen seine zahlreichen Ideen auch in die Tat umsetzt. Notorisches Zuspätkommen gleicht er durch häufige Einladungen zu privaten Kaffeestunden (Reinhardt-Seminar) aus. Übt den erlernten Beruf des Arztes zum Wohl der Menschheit nicht aus. Dadurch bleibt ihm noch spät-abends Zeit für Vereinsangelegenheiten, insbesondere für Präsidialachterln. Bewährt sich hervorragend in Diskussionsrunden, Politikergesprächen und Projektplanungen. Wortgewandte Klatschspaltentante der Lambda-Nachrichten.

Sprichwort: Wenn der Reinhardt einmal tot ist, muß man seine Goschen extra erschlagen.



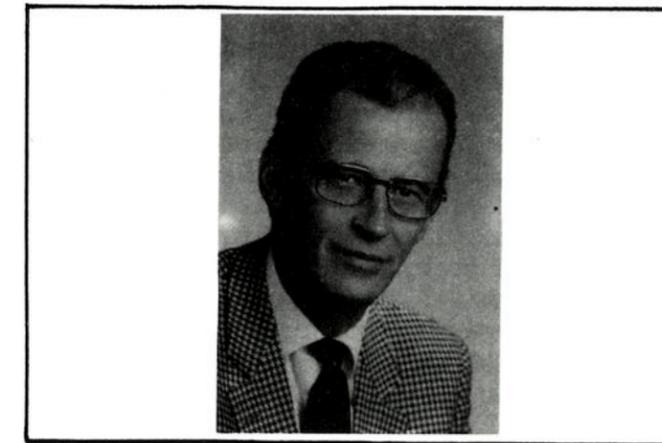
JOHANNES

vulgo: Johannes Weidinger, alias Schotterbaronin

Seit längerem 1. Schriftführer des Vereins, der sich seiner Aufgabe durch langwährende Aufenthalte auf toskanischen Landsitzen (Castellinos) entzieht.

Mit irdischen Gütern reich gesegnet, war es ihm vergönnt, sich mehreren Studien hinzugeben, ohne sie je abzuschließen. Darunter auch dem des Gesanges. Als Baronin Plippa-Plappa-Schotter feierte er auch schon vereinsinterne Triumphe. Großes komödiantisches Talent. Verbindet auf aparte Weise den herben Charme eines Marktweibes mit der Grandezza einer Primadonna. Tritt bei Theoriediskussionen, öffentlichen künstlerischen Darbietungen und Spendenaktionen groß in Erscheinung.

Grundeinsicht: Besser Kies in den Taschen als ein Stein am Schädel.



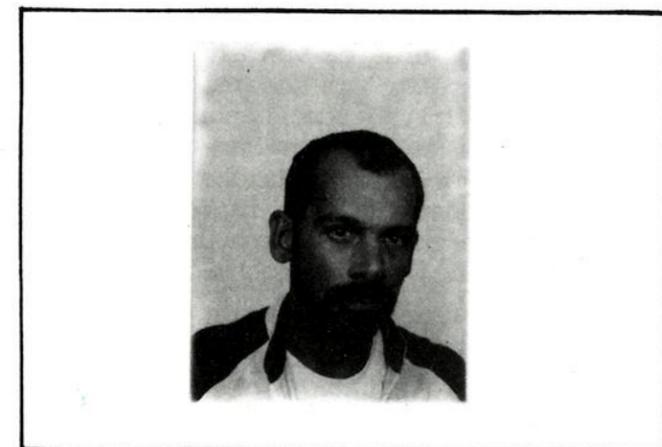
JÜRGEN

vulgo: Jürgen Tiedge, alias Frau Jenny Tiedge

Vereinswesen bundesdeutscher Provenienz. Seine gediegene Sprache und seine Fabulierfreudigkeit veranlaßten den Verein, ihn vor geraumer Zeit zum 2. Schriftführer zu bestellen.

Im Interesse der HOSI verfügt er ungeniert über Kopierer und Fernschreibgerät seines Brötchengebers. Zeichnet sich durch große Betulichkeit und Umständlichkeit aus, ist aber die Liebenswürdigkeit in Person: nur selten verunzieren Ärgerfalten seine hohe Stirn. Als Seele von einem Menschen nimmt Frau Jenny sich vor allem juristischer Probleme und jugendlicher Sozialfälle an. Ausgeprägte Vorliebe für kräftige Handwerker (Linkshänder), die er seit Jahren zum Ausbau seines Salons beschäftigt.

Lebensphilosophie: Also Kinders, wozu einfach, wenn es umständlich auch geht?



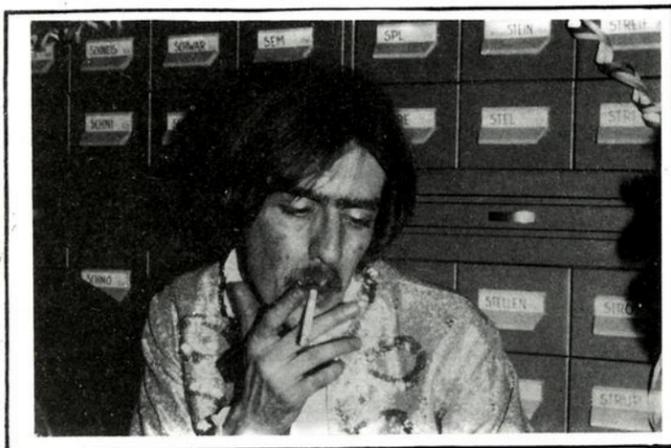
HENNING

vulgo: Henning Dopsch, alias Prof. Henna Bopsch

Sein mittlerweile Jahrzehnte dauerndes Stu-

dium der Mathematik und Philosophie befähigt ihn zu rechnerischen und theoretisch-philosophischen Aufgaben in hohem Maße. Erster Kassier seit der ersten HOSI-Stunde. Wortführer in Theoriediskussionen mit einem fatalen Hang, einfachste Sachverhalte durch analytische Zerlegung unverständlich scheinen zu lassen. Diese Fähigkeit, nicht, wie vielfach behauptet, Altersgründe, brachte ihm den Ehrentitel "Prof." ein. Leidenschaftlicher Hobbymaurer und Freizeitelektriker, was ihm die Gelegenheit gab, das HOSI-Zentrum mit einer supermodernen Theke und einer großen Anzahl unentwirrbarer Leitungen zu versorgen. Ständig auf der Jagd nach Mitgliedsbeiträgen und Kassabelegen. Nach ärgeren Kalamitäten mit dem Finanzamt momentan amtsmüde.

Zitat: Ohne Geld ka HOSI.



DIETER

vulgo: Dr. Dieter Schmutzer

Als studierter Germanist des Schreibens und Lesens mächtig, wurde er von allem Anfang zum Sekretär, später zum General(sekretär) des Vereins gekürt. Zeitweilig auch als 2. Kassier für die HOSI tätig. Hang zu Diskussionen, Politiker-Kaffeekränzchen und nächtliche Plauderstündchen im Vereinslokal. Schreibt leidenschaftlich gern Briefe, seltener Zeitungsartikel und hobby-dichtet Vereinsparolen.

In seiner Freizeit tagt er bei Auslandsgruppen-Sitzungen, backt Kuchen für Vorstandstreffen oder übt Opernrollen. Gelegentlich betätigt er sich als Auffangstation für emigrationswütige Auslandsschwestern. Als neugieriger Mensch will er überall dabei sein, um anschließend umso heftiger über Arbeitsüberlastung wehklagen zu können.

Beurteilung: Zum Universalgenie fehlen ihm nur Kleinigkeiten, vor allem Genie.

ein jahr hosi-lesbengruppe, ein anlaß, zusammenzufassen, wie unser weg bisher verlief - und wie es weitergehen soll. ein bunter zitatreigen aus der gruppe soll, von uns nach den am häufigsten angesprochenen themen geordnet, hier für sich selbst sprechen:

# HEXEN ge flüster

helga & doris

## struktur

- ich fühle mich wohl in der gruppe, weil kein besonders großer politisch-moralischer druck herrscht, bezüglich lesbenpolitik oder feminismus, sondern weil z. b. gemeinsame erfahrungen aus dem alltag beredet werden können, wie beruf, wohnung, zahnarzt. sachen, die hier stattfinden können, ohne den druck zu spüren, das sei eigentlich nebensächlich oder zweitrangig.

- die gruppe - das sind die einzelpersonen, individuen - ist für mich eine gruppe ohne straffe normen und großen druck.

- man hat die möglichkeit, so zu sein wie man ist, muß keiner norm entsprechen, auch nicht einer lesbennorm. man hat nicht irgend-wie auszusehen, zu denken - man ist einfach das, was man ist.

es läßt sich die ganze persönlichkeit hier anbringen, ohne daß es deswegen diskriminierungen oder anfeindungen gibt, wie mir das schon häufig passiert ist, unter lesben.

## selbsthilfe - selbsterfahrung

- ich möchte mich im rahmen der lesbengruppe soweit entwickeln, daß ich mich frauen gegen-über nicht primär distanziert verhalte, sondern mich so gebe, wie es meinem ersteren unverbildeten bedürfnis entspricht. ich habe es verlernt, spontan und vertrauensvoll auf frauen zuzugehen.

- zu selbsthilfe, oder gefühle, die wir alle haben, ist mir eingefallen, daß selbsthilfe im rahmen dieser gruppe für mich eine zusätzliche belastung darstellt. ich habe zum beispiel auch viele probleme mit der frage: welche sehnsüchte habe ich? und gehe damit jetzt - neben der gruppe - in eine therapie



und habe vor, das dort zu lösen.

- ich gehe besser mit meiner sexualität um, was hineinreicht bis in die sexualität, die ich jeden tag erfahre: näherkommen, alltägliches, lästiges - und das nicht mehr unter-zubewerten.

- ich wollte mit meiner beziehung nicht isoliert sein.

- für mich ist die lesbengruppe eine wichtige bezugsgruppe, die hinter mir steht, wenn ich als lesbe nach außen trete, gleichzeitig aber auch wärme und ein zuhause bietet.

## selbsterfahrung - politik

- ich hatte in linz eine lesbengruppe gegründet, die aber hauptsächlich auf selbsthilfe ausgerichtet war. politische ziele oder hintergründe waren da noch nicht drin. - es ist mir sehr wichtig, an die öffentlichkeit heranzutreten. ich möchte das aber nicht so anfangen, mit: "he, leute, ich bin eine lesbe!" - ich möchte doch nicht öffentlich verkünden, mit wem ich schlafe. die gruppe ist insoweit wichtig, als man sich selbst ein gewisses bewußtsein schafft, und dann an die umgebung, an die umwelt anders herantritt.

- ich habe im lauf der zeit immer mehr das bedürfnis entwickelt, politisch zu werden. ich habe das bedürfnis bekommen, mehr frauen hier hereinzukriegen und immer mehr lesben dazu zu motivieren, aus ihren löchern herauszukommen.

- ich möchte sexualpolitisch, feministisch und emanzipatorisch tätig sein. ich möchte mit anderen frauen zusammen versuchen, da etwas zu erreichen. mittlerweile hat sich für mich herausgestellt, daß das mit den männern (anm.: in der hosi) eher schwer geht.

- hier habe ich erfahrungs- und meinungsaustausch, bekomme bestärkung. es ist gut, daß die dinge geschehen sind, die geschehen sind ich habe das gefühl, die wären nicht - oder in bedeutend geringerem umfang - passiert, wenn es die gruppe nicht gegeben hätte.

- sehr notwendig finde ich die kontinuierlichkeit  
- also, daß die lesbengruppe ein jahr lang verlässlich am mittwochabend stattgefunden hat. mit dieser kontinuierlichkeit-unter anderem hat es zu tun, daß lesungen, ein fest, politische aktivitäten, demos, bei denen die ansprüche der lesben zutage traten, und vieles mehr stattgefunden haben.

nichts ist unpolitisch  
und  
wir haben uns lieb

- ich habe überhaupt keine konkrete vorstellung. wir müssen uns jedenfalls noch kräftig zusammensetzen, zusammenraufen, - wie wir das alles machen wollen!

- ich wollte ja kontakt mit lesben haben, einfach so. - andererseits - um ganz ehrlich zu sein - wollte ich doch eine frau kennenlernen, eine partnerin finden, weil ich in dem moment ziemlich allein war.

- ich finde die wünsche und pläne jetzt realisierbar, daß sich viele weitere lesbengruppen bilden, daß hunderte lesben in österreich für ihre rechte eintreten. dafür ist es wichtig, daß ich menschlichen kontakt und feedback habe.

- wenn ich auf der straße gehe, sehe ich mir die frauen genauer an, oder wenn ich frauen kennenlernen, dann ist da immer so ein neben-gedanke dabei: ist sie lesbisch, kann ich diese frau verführen?

## UWAGA POLACY!

Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien jest organizacją działającą na rzecz równouprawnienia i przeciwko dyskryminacji homoseksualistów. Zapraszamy serdecznie wszystkich przebywających obecnie w Austrii Polaków, którzy interesują się naszą działalnością, do odwiedzenia nas w HOSI-Zentrum:

wtorek, godz. 20 - 24  
piątek, godz. 20 - 02  
środa, godz. 19 (tylko kobiety)

Adres: 1020 Wien, Novaragasse 40

# ICH KÜSSE IHRE HAND, MADAME

## DIE BEKANNTE VORGESCHICHTE

Im Dezember 81 lief die Protestkarten-Kampagne der HOSI an. Die Absender forderten darin politische Verantwortungsträger (Kreisky, Broda, Lanc und Mock) auf, sich energisch dafür einzusetzen, den homosexuellen Bürgern dieses Landes ihre elementaren Menschenrechte einzuräumen (Abschaffung der §§ 209, 210, 220 und 221 StGB). Ein erster Schritt auf dem Weg zur Beendigung dieser die Menschenrechte verhöhrenden Situation, in der sich Österreichs Homosexuelle befinden. Ein erster Schritt auch zur Beseitigung ihrer gesellschaftlichen Diskriminierung - ganz im Sinne der Europarats-Empfehlung 924 vom 1. Oktober 1981.

Bis heute wurden rund 15.000 Karten produziert und, teils als Beilage in in- und ausländischen Zeitungen, teils über die Informationsdienste der internationalen schwulen-lesbischen Bewegung - organisiert von unserer Auslandsgruppe - und natürlich in den LN und im HOSI-Zentrum an Personen weitergegeben, die durch Abschicken dieser Protestkarten unsere Forderungen zu den ihren gemacht haben.

Über manche Reaktion der angeschriebenen Politiker, etwa das Schreiben des Bundeskanzleramts vom 13. 1. 82, worin uns mitgeteilt wurde, daß der Bundeskanzler die Mitglieder der Bundesregierung in der Ministerratssitzung vom 12. 1. über diese Eingabe (= Postkarten) in Kenntnis gesetzt hat, haben wir schon berichtet (LN # 2/82 und # 3/82).

Am 9. Mai gestatten wir uns, nachzufragen, ob man mit der angekündigten Prüfung der Angelegenheit schon fertig sei oder ob sie sanft entschlafen. Dadurch vielleicht wachgerüttelt (man bedenke aber auch, daß ja ständig neue Postkarten einlangten!), schickte uns Dr. Wiesmüller vom Bundeskanzleramt die Kopie eines Briefes, der in Bruno Kreiskys Auftrag an den SPÖ-Klubobmann Fischer erging und in dem dieser gebeten wurde, mit den Klubobmännern der ÖVP und FPÖ zu prüfen, "ob und allenfalls welche Schritte auf parlamentarischer Ebene ge-

setzt werden könnten". Kreisky schlug außerdem eine "parlamentarische Enquete etwa unter dem Thema 'gesellschaftliche und gesetzliche Diskriminierung von Homosexualität'" vor.

Und das wurde unsererseits als echte Anregung gewertet. Wir griffen diese Idee des Bundeskanzlers natürlich sofort auf - hatten wir doch selbst seit dem Frühjahr an der Vorbereitung einer großangelegten Pressekonferenz gearbeitet - und vereinbarten eiligst Gesprächstermine mit dem beauftragten Dr. Wiesmüller, mit Dr. Rieder (Sekretär des Justizministers), Frau Staatssekretär Johanna Dohnal und mit Innenminister Lanc, der Protestkarten-Schreibern ja bereits Anfang März mitgeteilt hatte, daß er sich für deren "Anliegen interessieren" wird.

## DIE BESUCHSTOUR BEGINNT

Am 25. Juni besuchten Dr. Reinhardt Brandstätter (2. Obmann) und Dr. Dieter Schmutzer (Sekretär) Dr. Wiesmüller im Bundeskanzleramt. Die Anregung zu einer parlamentarischen Enquete, so teilte uns Herr Wiesmüller mit, war mittlerweile von den Klubobmännern der ÖVP und FPÖ verworfen worden. Und ohne deren Beteiligung wolle auch die SPÖ davon Abstand nehmen.

Sollte die Beschäftigung mit unseren Forderungen wieder entschlafen sein? Nein, nicht mit uns! Wir mußten einen Weg finden, diese leise Bereitschaft der mit den Protestkarten überschwemmten Regierungsmitglieder und vor allem des Kanzlers doch in eine konkrete Behandlung münden zu lassen, die geeignet wäre, endlich die Beseitigung der Unterdrückung von Schwulen und Lesben anzugehen.

Wichtig dafür war dann das wenige Tage später (am 30. Juni) mit Dr. Rieder, Dr. Gödl und einem weiteren Juristen geführte Gespräch im Justizministerium.

Das Justizministerium stellte uns die Unterlagen zur "kleinen Strafrechtsreform" des Jahres 1971 bereit: die stenographischen Protokolle der Sitzungen, die Regierungs-

vorlage und Ministerialentwürfe mit ihren Gutachten und Beiträgen von Wissenschaftlern.

Und bei diesem Gespräch wurde die Idee einer wissenschaftlichen Enquete geboren.

## UNQUALIFIZIERTE GUTACHTEN

Anhand der Unterlagen konnten wir den Diskussions- und Wissensstand der Beteiligten ersehen - vor allem der geladenen "Fachleute", wie eines Herrn Graßberger, seines Zeichens Jurist und Universitätsprofessor, der sich für Fragen zur Homosexualität sehr kompetent hielt. Eine böse Überheblichkeit! Die Gutachten und wissenschaftlichen Beiträge waren wahnwitzige Irrmeinungen, nackte Unwissenheit, in hohle Wissenschaftssprache gekleidete Spekulationen und Vorurteile, deren Gehalt bei genauer Betrachtung und Streichung der inhaltslosen Worthülsen auf einen erhobenen Zeigefinger und dümmliches Gefasel von Sitte und Moral zusammenschumpfen.

Genau diese Gutachten bildeten 1971, als Österreich als eines der letzten Länder Europas die einfache Homosexualität entkriminalisierte, die Grundlage für die Einführung jener vier §§ 209, 210, 220 und 221 als Ersatz für den nicht länger haltbaren § 129!!! Und es steht zu befürchten, daß diese Wahnsinnsunterlagen noch in den Bücherschränken der Abgeordneten schlummern und bei einer neuerlichen Diskussion zur Homosexualität wieder hervorgekramt werden würden. Na danke! Und wenn man von einer Sache nichts versteht, kann es leicht möglich sein, auch die dümmsten Meinungen der "Experten" zu vertreten.

Wir wurden mit voller Wucht auf die Dringlichkeit und Unabdingbarkeit der Erstellung und Bereithaltung neuer Unterlagen aufmerksam gemacht.

Dazu wäre eine wissenschaftliche Enquete besonders geeignet, die von kompetenten Organisationen getragen würde (und solche gibt es mittlerweile auch in Österreich!), informierte, aus ihrer Tätigkeit heraus fundierte, korrekte und vor allem vorurteilsfreie Wissenschaftler zusammenführte und ihnen Gelegenheit böte, gültiges, aktuelles und gesichertes Wissen über Homosexualität vorzutragen und in Diskussionen und Gesprächen so manche Probleme aufzuzeigen und Wege zu deren Bewältigung zu suchen.

Und das auf diese Weise zusammengetragene gültige und gesicherte Wissen sollte eine Diskussionsgrundlage schaffen, die geeignet wäre, die Fragen zur "gesellschaftlichen und gesetzlichen Diskriminierung der Homosexualität" vorurteilsfrei, möglichst ohne Ani-

mositäten, und auch nicht mit durch Wehrauchschwaden getrübttem Blick, anzugehen.

## DIE BESUCHSTOUR GEHT WEITER

Noch am selben Tag, jenem 30. Juni, trafen wir (wieder Reinhardt und Dieter) nachmittags Innenminister Lanc im Parlament, wollte er sich doch als Abgeordneter für unsere Anliegen interessieren. Er versicherte uns in seinem langen Monolog seiner Toleranz gegenüber Schwulen und Lesben, erzählte manches Beispiel, wo er diesem und jenem helfen konnte, und ließ auch nicht unerwähnt, daß er auch in seinem Ministerium schwule Mitarbeiter habe, gestand uns mangelhaftes Wissen in Sachfragen zur Homosexualität ein, versicherte uns nochmals seiner persönlichen Toleranz und seines Bedarfs an mehr Information.

Nun, eine gewisse Einsicht in die Probleme, die sich für die Homosexuellen wegen ihrer Unterdrückung ergeben, und auch persönliche Toleranz kann man Lanc sicherlich nicht absprechen. Nur ob es reicht, sein Gewissen ruhigzustellen und seiner politischen Verantwortung genüge zu tun, indem man persönlich tolerant ist und die Arbeit seiner schwulen Mitarbeiter lobt, wagen wir zu bezweifeln.

Innenminister Lanc war jedenfalls auch die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Enquete klar und einsichtig. Er hat uns zugesagt, bei der Finanzierung behilflich zu sein und uns in Dingen der Organisation zu unterstützen. Für uns war es ein gutes Gespräch, das von beiden Seiten offen und ehrlich geführt wurde und uns einen Schritt näher an die Realisierung dieser Idee heranbrachte.

Auch Frau Staatssekretär Dohnal sicherte uns ihre persönliche und finanzielle Hilfe zu, als wir sie am 7. Juli besuchten. Die Zusammenhänge zwischen der Unterdrückung der Frauen in unserer Gesellschaft und der Unterdrückung der Schwulen und Lesben machen die Staatssekretärin für Frauenfragen zu einer wichtigen Gesprächspartnerin für uns, und sie müßte noch mehr als andere Regierungsmitglieder bereit sein, unsere Forderungen zu transportieren, und gerade sie müßte der Forderung nach aktivem Schutz vor Diskriminierung zur Durchsetzung verhelfen.

## AUF ZUR WISSENSCHAFT

Nach dieser Besuchs-Etappe bei Politikern gingen wir nun daran, nach Wissenschaftlern Ausschau zu halten, das Organisatorische und Technische ähnlicher Veranstaltungen zu stu-

dieren und geeignete Mitveranstalter zu suchen und einzuladen. Hier kam uns die Arbeit von Henning (unser Kassier) und Georg Nagele sehr zugute. Seit einem dreiviertel Jahr besuchen sie Wiener Wissenschaftler (Ärzte, Psychologen, Therapeuten, Analytiker etc, von denen anzunehmen ist, daß sie im Laufe ihrer Tätigkeit ausreichend Erfahrungen gesammelt haben, und die in Veröffentlichungen auf Problemstellungen und Themen aus und zur Homosexualität eingegangen sind), um ihre Meinungen einzuholen. Etliche Kontakte sind also seit geraumer Zeit hergestellt.

Im September reiste Reinhardt zur Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Sexualforschung (ÖGS), deren Mitglied er ist. Dort wurde den Anwesenden die Idee einer Enquete erläutert, der momentane Stand der Vorbereitungen. Die ÖGS wurde eingeladen, als Mitveranstalter aufzutreten und die Enquete aktiv mitzugestalten. Erfreulich war die selbstverständliche Bereitschaft der ÖGS zur Mitarbeit. Unsere Einladung zur Mitveranstaltung wurde einstimmig angenommen.

Außerdem hat sich auch die Deutsche Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Sexualforschung (DGSS) zur Mitarbeit bereit erklärt. Jetzt bemühen wir uns um die Österreichische Gesellschaft für Soziologie.

#### BESUCH BEI DER VIZEBÜRGERMEISTERIN

Der vorläufig letzte Politiker-Besuch - und damit sind wir am aktuellen Stand der Dinge angelangt - fand bei Frau Vizebürgermeisterin

Gertrude Fröhlich-Sandner statt (am 22. September, Besucher waren Wolfgang und Reinhardt). Bei ihr spürten wir sofort, daß sie ein Mensch ist, für den Unterdrückung unter Verwendung von Vorurteilen absolut keine Möglichkeit ist. Ihr war auch klar, daß die Lösung des Problems bei den Hetero- und nicht bei den Homosexuellen liegt. Frau Fröhlich-Sandner sagte uns nicht nur einen entsprechenden Veranstaltungsort, gedacht ist an ein Wiener Palais, sondern auch finanzielle und organisatorische Mithilfe zu.

Ich bin mit diesem Bericht etwas ausführlicher geworden und habe auch manche Meldung aus den LN 2 und 3/82 wieder aufgegriffen, aber ich wollte diese sehr wichtige Aktivität der HOSI in ihrer ganzen Kontinuität und mit all den kleinen Schritten und Arbeiten aufzeigen, die letztlich das Gelingen ausmachen werden.

Wir bewerten die geplante "wissenschaftliche Enquete" als eine wichtige Veranstaltung auf dem konsequenten Weg, die gesellschaftliche und rechtliche Diskriminierung der homosexuellen Frauen und Männer in unserem Land zu beenden.

Es ist schon viel geschehen für diese Veranstaltung, aber es wird noch viel mehr Arbeit erforderlich sein bis zum in Aussicht genommenen Termin Mitte Mai 83. Und ich möchte die, die irgendwie mithelfen können, auffordern, sich zu melden. Genug Hände und Köpfe können sich an diesem Projekt gar nicht beteiligen!

Dr. Reinhardt Brandstätter

PS: Es ist noch nicht zu spät, seine Protestpostkarten abzuschicken!!!

## AKTIVITÄTEN

### GAY PRIDE DAY

Von der Marie-Thérèse zur Maria Theresia

Von über 500 Gästen sprachen die optimistischen Schätzungen, von immerhin rund 300 die vorsichtigen. Wie auch immer: Das erste HOSI-Fest zum Internationalen Gay Pride Day am 26. Juni 1982 war ein voller Erfolg.



Marie-Thérèse Escribano (rechts)

Von 16 bis 22 Uhr rollte ein non stop-Programm in zwei Sälen und im Hof des Amerlinghauses ab: Lesungen, Marie-Thérèse Escribano, Poldo Weinberger, Video, die Gruppe Westwerk, die Wiederholung der Fledermaus-Produktion...

Gerüchte, wonach es im überfüllten Saal zu (Begeisterungs-?) Zusammenbrüchen gekommen sein soll, müssen trotz allem Verständnis dafür energisch zurückgewiesen werden. Schließlich gab es ja die Möglichkeit, sich bei den Ständen diverser Alternativgruppen im Hof oder im Beisl nebenan wieder zu erholen...

Freilich: Atempause wurde engagierten Politschwulen (sogar aus Linz waren sie angereist) und Politlesben kaum gegönnt. Mußten sie doch, kaum war der letzte Vorhang niedergegangen, auch noch Österreichs erste Gay Pride Parade mitmachen, die kerzenbeleuchtet bis zum Denkmal der Maria Theresia führte. Dort dann die große Sensation: Stieg doch die



weiland Landesmutter tatsächlich von ihrem kalten Podest und mischte sich unter ihr Volk, verkündete diesem mit starker Stimme nochmals ihr Verdikt über Schwule und Sodomiten (exklusiv auch in den LN 3/82) und wagte dann - das Volk hielt den noch verbliebenen Atem an! - ein Tänzchen mit dem HOSI-Obmann. Zuletzt, ermutigt ob

solchen Erfolges, ward sie auch noch im Hof des Amerlinghauses gesehen, wo das alternative Publikum darob nicht wenig ergötzt war.

Wer außerdem noch inmitten solcher Prominenz gesichtet wurde: Craig Russell, der - auf-, aber auf jeden Fall angeheitert - freilich verfrüht zu seiner eigenen Show aufbrechen mußte.

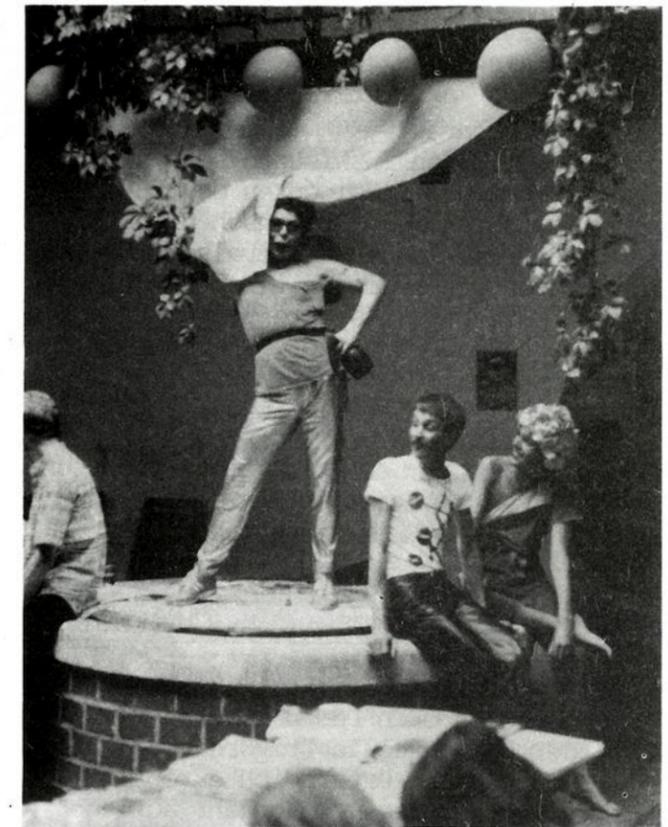
#### EUROPARATSEMPFEHLUNG 924

Was weiter geschah

Wir haben bereits über diese von der Parlamentarischen Versammlung des Europarats am 1. 10. 81 verabschiedeten Empfehlung, die Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung von Schwulen und Lesben fordert, berichtet (LN 3-4/81 und 1/82).

Empfehlungen der Parlamentarischen Versammlung richten sich an das Ministerkomitee des Europarates, das sich aus den 21 Außenministern der Mitgliedsstaaten und ihren Stellvertretern zusammensetzt. Dieses Komitee entscheidet dann weiter, was mit solchen Empfehlungen geschieht.

Als wir auf der IGA-Tagung in Straßburg (Ostern 82) erfuhren, daß das Ministerkomitee, ohne selbst eine Stellungnahme dazu abgegeben zu haben, die Empfehlung an die Regierungen der einzelnen Mitgliedsstaaten weitergeleitet hatte, schrieben wir sofort ans Außenministerium - das uns ans Justizministerium verwies -, um zu erfahren, was



Craig Russell auf dem HOSI-Fest

die österreichischen Stellen zu unternehmen gedenken, um die in der Empfehlung enthaltenen Forderungen auch in Österreich zu verwirklichen. Eine ähnliche Anfrage richteten wir an die drei SPÖ-Abgeordneten zur Parlamentarischen Versammlung, die am 1. 10. vorigen Jahres für die Empfehlung 924 gestimmt hatten. Die Abgeordneten Hesele, Baden, Reinhart, Innsbruck, und Maderner (Klagenfurt) fanden es nicht der Mühe wert, uns zu antworten. Sepp Rieder vom Justizministerium hingegen teilte uns mit:

"Die Diskussion über eine Weiterentwicklung der 1971 gestalteten Gesetzeslage ist in Gang gekommen, zumal sich die damals für die Schaffung der §§ 220 und 221 StGB ins Treffen geführten Erwägungen in den zehn Jahren des Bestehens dieser Bestimmungen nicht bestätigt haben. Zwischenzeitlich wurden auch im Rahmen des Europarates Bestrebungen deutlich, die rechtliche Stellung der Homosexuellen zu überdenken, um eine rechtliche Diskriminierung, insbesondere auf strafrechtlichem Gebiet, zu beseitigen. Dem Bundesministerium für Justiz sind die Überlegungen des Europarates, so insbesondere die Empfehlung 924 ... bekannt. Mit dieser Resolution wird sich im Herbst d. J. die 15. Konferenz für Kriminologische Forschungen des Europarates beschäftigen. Das Bundesministerium für Justiz wird die Ergebnisse dieser Konferenz bei seinen weiteren Überlegungen berücksichtigen."

Wir werden weiter am Ball bleiben.

\*\*\*\*\*

Apropos Europarat:

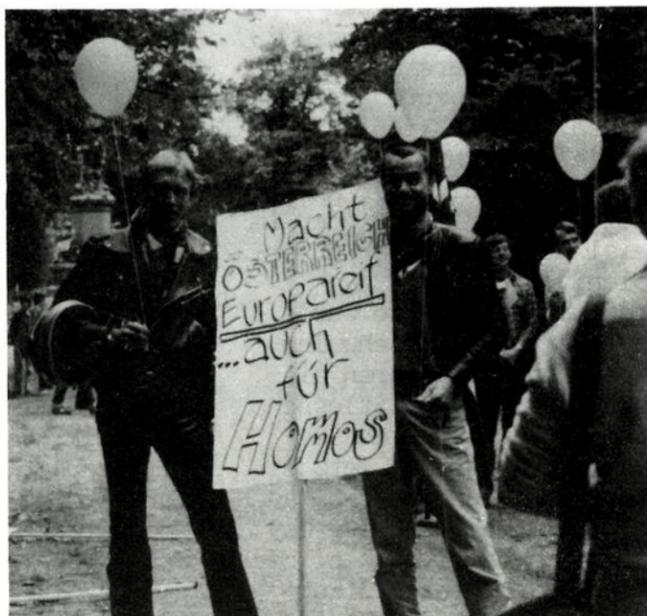
Wir protestierten inzwischen beim Außenministerium, dem Präsidenten des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte und dem (österreichischen) Generalsekretär des Europarates gegen die Weiteramtierung von Richter Matscher, des österreichischen Vertreters beim Gerichtshof, über dessen skandalöse antischwule Argumentation im Dudgeon-Fall wir bereits in der letzten # der LN berichtet haben. Aber eine Absetzung eines Richters ist äußerst kompliziert und bei nicht vorhandenem Willen der Verantwortlichen natürlich unmöglich.

#### SCHWULE BEFREIUNGSWOCHE STOCKHOLM

Am 21. August trugen einige HOSI-Aktivistinnen anlässlich der großen Demonstration zum Abschluß der Homosexuellen Frigörelsevecka das Transparent "Macht Österreich europareif - auch für Homos", das vom Vorjahr aufgehoben wurde (vgl. LN 3-4/81), durch Stockholms Straßen. Auf dem Flugblatt, das unsere flei-

Bigen schwedischen Schwestern von RFSL verteilten, stand zu lesen (Auszug):

"Wir wissen, daß Schwule und Lesben in Iran, in Argentinien, Chile, Kuba, der Sowjetunion, Großbritannien und Österreich unter großen Schwierigkeiten leben" (zitiert aus Dagens Nyheter, einer der Zeitungen, wo RFSL diesen Flugblatttext als bezahlte Anzeige einrücken ließ).



#### ALTERNATIVE LEBENSFORMEN

Am 13. Oktober, wenn diese LN gerade aus der Druckerei gekommen sein werden, werden Doris, Helga, Reinhardt und Wolfgang im literarischen Quartier - alte Schmiede an einer Veranstaltung im Rahmen des "Wahnverwandtschaften-Programms" über gestörte Kommunikation und die Versuche, mit ihr zurechtzukommen, teilnehmen. Geplant ist eine Selbstdarstellung mit Diskussion.

#### AUSSTELLUNG

Vom 3. bis 17. November zeigt die Lesben-Gruppe im HOSI-Zentrum in Form einer Ausstellung Dokumente der Entwicklungen und Aktivitäten, die sich im ersten Jahr seit ihrer Gründung ereignet haben (Fotos, Zeitungsausschnitte, Plakate, Texte...).

(Wir ersuchen herzlich alle, die Fotomaterial von Aktivitäten der Lesben haben, uns zu unterstützen. Wir ersuchen freundlich alle, die im genannten Zeitraum die HOSI besuchen, sich an den ausgestellten Materialien geistig und seelisch zu erfreuen, nicht durch Folien geschützte Plakate und Texte jedoch nicht zu verschandeln!)

#### LITERATURSYMPOSION

Ebenfalls in der Alten Schmiede im 1. Bezirk (Schönlaterngasse) veranstaltet die Grazer Autorenversammlung vom 5. bis 7. November ein Symposium "Sexualität und Literatur". Am Samstag, den 6. 11. wird Raoul Hübner einen Vortrag über "die schwule Schreibbewegung" halten. Am selben Tag wird es auch einen Vortrag über "die Sexualität bei Genet" geben.

Damit zusammenhängend werden schwule Autoren am Dienstag, den 9. November im HOSI-Zentrum eine Lesung halten.

Auch die HOSI-Frauen nehmen die Gelegenheit wahr, eine Lesung mit musikalischer Begleitung am 10. November abzuhalten. Es werden Katharina Riese, Doris und Helga lesen. Die Veranstaltung (Beginn 20 Uhr) ist nur für Frauen.

H/K/W

#### AUTONOME LESBENGRUPPE

freitags 20 Uhr  
ab Anfang Oktober

WUK-Frauentrakt\*  
(Portier fragen; tel: 43 82 20)

EIN LESBENZENTRUM IST EIN LESBENZENTRUM  
EIN LESBENZENTRUM IST EIN LESBENZENTRUM

\* Währingerstraße 59, Wien IX

Im übrigen sei auf das Bedauern der Frauenbuchhändlerinnen hingewiesen, daß das Angebot der Frauenbuchhandlung an Emanzipationsliteratur für schwule Männer von diesen so wenig genutzt wird. Dadurch ist die anfängliche Bereitschaft, mit der dieses Angebot sorgfältig auf dem laufenden gehalten wurde, etwas ermüdet, wohl aber durch Nachfrage - Bestellungen sind jederzeit möglich - am endgültigen Entschlummern zu hindern: BUCHHANDLUNG FRAUENZIMMER, 8, LANGE GASSE 11, MO - FR 10 - 18, SA 10 - 13, Tel 43 86 78. Seit August in größeren Räumen wiedereröffnet und NACH WIE VOR AUCH FÜR MÄNNER ZUGÄNGLICH.

# PRESSESCHAU

Sommerzeit - Saure-Gurken-Zeit: Die Zeitungen berichten über die schwulen Bediensteten am britischen Hof und von Strichern erpreßte Pfarrer. Ansonsten nicht viel:

In den "Salzburger Nachrichten" (genaues Datum ist leider nicht bekannt) beschäftigte sich Dr. Jörg Müller in der 11. Folge seiner Serie "Konflikte in der Erziehung" in erfreulich positiver Form mit der Homosexualität. Der "Falter" vom 18. Juni 82 berichtete über den Fall Sergej Paradschanow (vgl. LN 3/

82). "profil" vom 14. Juni hörte das grüne Gras wachsen: Grün-Politiker Alexander Tollmann saß "im März dieses Jahres als Beobachter im ober-österreichischen Oftring, als sich die "Alternative Liste" zur bundesweiten Kandidatur entschloß, fand das Grundsatzprogramm zwar akzeptabel, wurde aber durch "linke Kräfte" verschreckt. Als zudem zwei Vertreter der "Homosexuellen Initiative" (HOSI) ihre Anliegen als einen der wichtigsten Punkte ins Programm aufgenommen wissen wollten, reiste Tollmann alsbald ab."

Der "Volkswille" vom 29. 7. 82 berichtete über die Abschaffung der letzten schwulendiskriminierenden Paragraphen in Frankreich. Der "Kurier" vom 4. 9. erwähnte, daß auch die "Tolerierung von Homosexuellen" (?) Thema am BRD-Katholikentag war.

Dem "PLOP" (offenkundig eine Zeitschrift aus Vöcklabruck) Nr. 80 entnehmen wir einen kuriosen Fall. Der unbequemen Schülerzeitung "Wühlmaus" des Vöcklabrucker Gymnasiums wurde erfolgreich der Garaus gemacht. Der Anlaß, der sich den Wühlmaus-Gegnern geradezu anbot, war ein Artikel über den Sexualkundeunterricht, der den Redakteuren auch glatt eine Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft einbrachte. Den Text dieser Anzeige wegen eines Verstoßes gegen das Pornographiegesetz entnehmen wir "Plop":

"Zitat: 'Auf Seite 8 wird unter dem Absatz "Was hast du

in der Schule gelernt" ...  
 "Es wird nicht darüber gespro-  
 -chen, ... daß Homosexualität  
 etwas ganz Normales ist", ei-  
 ne für Schüler ab dem 10. Le-  
 bensjahr bestimmte Behauptung  
 aufgestellt, die geeignet  
 ist, die sittliche und gesund-  
 -heitliche Entwicklung von  
 Kindern und Jugendlichen  
 durch Reizung der Lüsterheit  
 und Irreleitung des Ge-  
 schlechtstriebes durch eine  
 Abhandlung von selbst noch  
 nicht als reif zu bezeichnen-  
 den Personen, die selbst noch  
 Schüler sind, in der verant-

wortungslosesten Weise aufs  
 Höchste zu gefährden (§§ 209  
 und 210 StGB)'.  
 Plop-Kommentar:  
 "Es muß auch den Anzeigern  
 klar gewesen sein, daß die An-  
 -zeige in ihrer Lächerlich-  
 keit kaum zu überbieten ist.  
 Gerade diese Lächerlichkeit  
 aber läßt Rückschlüsse auf  
 die Motive der Anzeiger zu:  
 Ein Verfahren gegen die "Wühl-  
 -maus"-Redakteure hätten sie  
 nicht gewonnen. So nützten  
 sie die Wirkung, die der blo-  
 ße Tatbestand einer Anzeige  
 hat."

Weitere Funde:

Im "Amtsblatt der Statutar-  
 stadt Wiener Neustadt",  
 Juni 1982:

**Polizeipräsident  
 von Wien belobigt  
 Wiener Neustädter  
 Fähnrich**



**Fähnrich Kurt Steiner**, Militäraka-  
 demiker des 2. Jahrganges der The-  
 resianischen Militärakademie, hat am  
 Opernball 1982 durch sein rasches  
 und entschlossenes Handeln wesent-  
 lich dazu beigetragen, daß innerhalb  
 kurzer Zeit eine peinliche Störung  
 der Veranstaltung verhindert wer-  
 den konnte. Dafür hat ihm der Poli-  
 zeipräsident von Wien **Dr. Reidinger**  
 Dank und Anerkennung ausgespro-  
 chen.

Wir gratulieren ...

\*\*\*\*\*

In den "Oberösterreichischen  
 Nachrichten" vom 1. Juni 1982:

Briefkasten-Tante

**Primarius  
 Dr. Gerhard Bengesser  
 Wagner-Jauregg-  
 Krankenhaus des Landes  
 Oberösterreich**

**Homosexualität**

„Kann man Homosexualität  
 heilen?“ E. M., Linz

Die Frage ist nicht eindeu-  
 tig zu beantworten, obwohl  
 gewisse Erfolge nicht zu über-  
 sehen sind. Etwa zehn Pro-  
 zent dieser Deviationen sind  
 als „Irrtum der Natur“ ein-  
 zustufen, und gerade dieser  
 Typus leidet kaum unter der  
 Abweichung. Dagegen ist die  
 Homosexualität in den rest-  
 lichen 90 Prozent als Resultat  
 einer neurotischen Entwick-  
 lung — etwa Störungen um  
 den Ödipuskomplex —  
 anzusehen. Diese Fälle eigen-  
 en sich gut für eine Psycho-  
 therapie — einerseits eine  
 analytische, d. h. aufdeckende,  
 andererseits aber auch eine  
 verhaltenstherapeutische.  
 Hier wurden mit Aversionsthera-  
 pien, weiters einer als  
 „coveret sensibilisation“  
 benannten Technik (nach  
 Cautela) gute Erfolge erzielt.  
 Letztlich ist zu erwähnen,  
 daß durch die Theorien  
 Freuds — in der Kindheit  
 wären alle Deviationen grund-  
 sätzlich im Keim angelegt —  
 der Homosexualität das  
 Odium des allzu Abartigen  
 genommen wurde. Es wäre  
 aber verhängnisvoll, aus die-  
 ser liberalen Haltung heraus  
 auf den Versuch der Korrek-  
 tur zu verzichten.

Wir gratulieren nicht ...

Wir möchten an dieser Stelle  
 unsere Leser bitten, uns Ar-  
 tikel und Pressemeldungen  
 (bzw. Kopien davon) zu homo-  
 sexuellen Themen, die Ihr in  
 der Bundesländerpresse findet,  
 zuzusenden, da wir ja nicht  
 alle diese Zeitungen lesen  
 können. Danke.

Kurt



AUS DER WIENER FRAUENSZENE (1977 - 1982): SIND LESBEN UND SCHWULE GEMEINSAM STÄRKER oder WAS HABEN LESBEN IN DER HOSI VERLOREN ?

die SINNSPLITTER sind zu 80 % wortgetreu, zu 100 % sinngemäß rekonstruiert: zufällige  
 Äußerungen von lesbien in der und aus dem umkreis der frauenbewegung. wir meinen, daß die  
 in den LN 3/82 in TRITSCHTRATSCH und von wolfgang förster angesprochenen stereotype,  
 aggressionen, scherzfragen, un/erwünschten reaktionen und ängste wichtig genug sind, um  
 sie gerade hier und gerade in hinflick auf die un/möglichkeit gemeinsamer aktionen seitens  
 der autonomen lesbien zu thematisieren.

R, urlesbe: i bin lesbisch -- mei bruder is schwul. mir san a scharfes geschwisterpaar...  
 die lesbien in wien, wo's nix gibt, hängen si an die schwulen an - eh klar -

K, urlesbe: i brauch kane typen. da wo die typen san, is geld; und jeder typ wird des aus-  
 nützen und macht damit ausüben. brauchst da nur'n sub anschauen: immer fesch sein müssen,  
 gschoin'd, damidsd überhaupt einekommt: naa, des brauch i ned. und des is, weil typen  
 dort san und des machen. i wü dort sein, wo frauen san - und des is in der frauenbewegung.  
 (K war frauenhausarenautin; jetzt in der rosalilavilla)

WAS IST EINE LESBIERIN ? eine lesbierin ist die konzentrierte wut aller frauen am explo-  
 sionspunkt. (radicalesbians, frauenidentifizierte frauen)

H, bewegungslesbe: geh nur ruhig in die HOSI. das ist gut für die mentalhygiene; du wirst  
 dann wenigstens wissen, worüber du dich ärgerst. jaja, meine liebe.

T, altlesbe und motorradamazone: na geh hearst mit die schwulen männer - was soidndo scho  
 außekommen ? (lacht und würfelt weiter)

**GESINNINGSTERROR?**

**„Ausrutscher“ bei „Junge Literatur  
 1981“?**

Einige Aufregung gab es um das Buch  
 „Junge Literatur aus Österreich 1981“ das  
 heuer, wie schon im Vorjahr mit Erlaß des  
 Unterrichtsministeriums speziell für den  
 Gebrauch an Schulen empfohlen wurde.  
 Bei den Beiträgen dieses Buches handelt es  
 sich um die besten, von einer Jury ausge-  
 wählten Einsendungen des Wettbewerbes  
 „Junge Literatur 1981“, das Buch dient der  
 Bewertung der darin vorgestellten Arbeiten  
 durch Schulklassen, um dann den Endsieger  
 zu küren. In einem Erlaß machte das  
 Ministerium auf Grund von Beschwerden  
 dann einen Rückzieher und distanzierte  
 sich von der als „literaturfördernden Maß-  
 nahme“ begrüßten Aktion.

Stein des Anstoßes: der Beitrag „Josephs-  
 tod“ des Kärntners Ernst Christian Pacher,  
 20, der unter anderem auch über homosex-  
 uelle Erfahrungen berichtet.

Laut Auskunft von Fr. Dr. Wolf, der zu-  
 ständigen Lektorin des Bundesverlages gab  
 es allerdings nur sechs Beschwerdebriefe,  
 der Beitrag wurde sogar von drei Schul-  
 klassen an die 1. Stelle gerieht.

Trotzdem wollen sich die Juroren auch wei-  
 terhin vom Bundesministerium keinen  
 Maulkorb umlegen lassen und sich bei der  
 Auswahl der Beiträge nur nach literari-  
 schen Gesichtspunkten richten.

Aus: "Wurzelwerk" August/82



E, altlesbe: nein, schwule männer und lesbische frauen - das is doch was ganz anderes ; frauen und männer, das geht nicht gut (lacht, schüttelt den kopf). die haben ja immer ganz andere probleme als wir gehabt, kinderl ... (strahlt bei der radioübertragung vom opern - ball '82 in ihre tarockkarten)

T, bewegungslesbe: der wolfgang förster ist ja wirklich sehr nett - C, bewegungslesbe: ja, wirklich (nickt ernst) - T: aber sonst - ich weiß nicht so recht - naja oja der rudi ist auch sehr nett - C: ja, der rudi auch - T: aber sonst -- C:kompliziert ! (lachen)

PAPA IST EIN KLEINER SCHEISSER, der respekt verlangt. er stellt die kulissen, die primäre bühne (schauplatz des verbrechens) ist das familienwohnzimmer. das heterosexuelle leben basiert auf künstlichen requisiten. ... leichte operetten oder große opern zu sehen, ist, wie in anderer leuts wohnzimmer zu gucken. wir sehen hamlets familiendrama oder 'als sich der magen umdrehte'. um überleben zu können, kichert sich (tunte) oder quält sich (lesbierin) das kind in die perversion, das klug und flexibel genug ist, sich der verstümmelung durch die rollenspiele zu widersetzen und das sich weit genug distanziert hat, um die farce heterosexuellen familienlebens zu durchschauen (gewöhnlich ein wildfang oder ein muttersöhnchen). die beiden geschlechter haben unterschiedliche möglichkeiten, mit der unter - drückung umzugehen: männer können es sich leisten, über mama zu lachen, da sie kein herz haben, sich nicht in mama einfühlen können, die das eigentliche opfer des familiendramas ist, denn der mann hat im herzen eine leere stelle: er hat sich selbst und anderen nichts zu geben. daher verletzt ihn auch die künstlichkeit und entwürdigung von frauen nicht. er möchte papas privilegierte position und papas macht über frauen. sein frauenbild ist geworden wie das papas; eine männliche halluzination. beide wollen sie mama in tuntenkleider stecken, das finden sie scharf. (CLIT-PAPERS # 2, DAS TOLLE ZUHAUSE)

M, urlesbe: (1980) wann a schwuler mann aufsteht und sagt I BIN SCHWUL, dann applaudiert der ganze saal. (ich: naja) - M:no gut, mehr oder minder. aber wannst des als lesbe machst wannst DU des als lesbe machst, frage nicht. betretenes schweigen, verstehst ? ... a heteromann haut vielleicht hin, wannst eam ärgerst; des kannst abbeuteln. aber die schwulen mit ihren bemerkungen - die san tödlich. des is absolut - also die VERNICHTEN di ...(1981) also die buam in der HOSI san sehr liab, die san WIRKLICH klass.

DER SKANDAL um des skandals willen ist vielleicht männersache; für uns frauen ist es eine frage von tod oder leben. (GENEVIEVE PASTRE, DE L'AMOUR LESBIEN)

U, sublesbe: schwule männer? tatütata! auch ich bin eine tunte! WUSSTEST du das nicht ?? komm nur her zu mir! (verursacht größeren konflikt, weil sie den heterocousin einer anderen lesbe nach der sperrstunde ins frauencafé läßt)

MÄNNER TANZEN MIT MÄNNERN, frauen mit frauen, männer mit frauen, alles im kreis zusammen. habt ihr das je auf einer heteroparty erlebt? ... die rollenmuster werden immer schwächer. das make-up beginnt abzubröckeln. die rolle des ernährers, der kleinen frau, der kreisenden tunte, des kessen vaters, des james-bond-typen sind die schablonen, an die wir uns ständig anzupassen versuchen, als ob menschlichkeit und spontaneität so schrecklich seien, daß wir uns alle ein charakterbild aus einem groschenroman rauspicken müßten und uns selbst danach zurechtzubiegen versuchen. (MARTHA SHELLEY, GAY IS BEAUTIFUL)

H, sublesbe:in den café gehts zua! (gemeint ist das frauencafé) ka konversation! i wü jetzt über fußball reden, oder über sonstwas, wie mit richtige männer! ihr führts euch auf wie die woamen - des letzte seids ihr!

W, sublesbe:es ist eine wahrheit, des wirst du später aa no begreifen, an an jeden klischee is was wahres dran - sonst könnte es ja kein klischee werden! ... ihr machts den fehler, da mit dem feminismus, daß ihr die männer vernichten wollts. was soi i machen ? solli mein vatern und mein brudern umbringen? derfi nix mehr mit denen reden? nnaaa, so geht des ned. ja, wiari jung war, hab i meine wickeln ghabt (lacht, zeigt ihre muskeln), aber,

sagma, des war a phase in meiner entwicklung. ... was wißts ihr scho von die hurma? glaub mir: a jede hur wü des, deswegen bleibts a hur, zwingt sie ja keiner. ...

SCUM wird alle männer töten, die nicht mitglieder der SCUM-männerhilfstruppe sind. mitglieder der männerhilfstruppe sind diejenigen, die fleißig daran arbeiten, sich selbst zu eliminieren, männer, die - aus welchen gründen auch immer - gutes tun; männer, die SCUM in die hände arbeiten. beispiele für angehörige der männerhilfstruppe sind: ... schwule, die durch ihr leuchtendes beispiel männer ermuntern, sich selbst zu entmannen und sich damit relativ ungefährlich zu machen; männer, die permanent sachwerte verschenken - geld, gegenstände, dienstleistungen; männer, die die dinge beim namen nennen (bis jetzt hat das noch niemand getan), die den frauen ihr recht geben, die wahrheit über sich selbst zu enthüllen, bewußtlosen und maskulinen frauen die richtigen sätze zum nachplappern vorsprechen und ihnen beibringen, daß es der wichtigste lebensinhalt einer frau sein sollte, das männliche geschlecht zu vernichten. (VALERIE SOLANAS, S.C.U.M. Society For Cutting Up Men MANIFESTO)

L, traditionslesbe:so, für a hetz, sans ja ganz herzig, die schwulen männer - aber drüber hinaus - DISTANZ!

R, urlesbe:der floorian - jessas - E, bewegungslesbe:na quat, naja, red ma bittschön über was anderes, des thema hamma zur genüge ausgeschöpft - (ich:???) - E:mühsam. na paß auf, wir wern dir die geschichte erzählen.

DA ER EINE UNVOLLSTÄNDIGE FRAU IST, versucht der mann sein leben lang sich zu vervollständigen, eine frau zu werden. dies versucht er, indem er dauernd hinter den frauen her ist und mit ihnen fraternisiert, indem er durch sie zu leben und sich mit ihnen zu vermischen trachtet, und indem er alle weiblichen charakteristika für sich selbst in anspruch nimmt - gefühlsstärke und unabhängigkeit, energie, dynamik, entscheidungskraft, coolness, objektivität, anspruchsvolle haltung, mut, integrität, vitalität, intensität, charakter, up-to-date-sein usw; und indem er auf die frau alle männlichen züge projiziert - eitelkeit, frivolität, trivialität, schwäche usw. (VALERIE SOLANAS, SCUM MANIFESTO)

E, urlesbe:ich bin FERDINAND, die größte rock-tunte des jahrhunderts!

H, bewegungslesbe:ich hab die letzten lambda-nachrichten gelesen, also da weisen sie den schwulen nach, daß sie alle chauvies sind - das ist halt in berlin vor zehn jahren gelaufen, die diskussion.

S, urlesbe: mit an schwulen pudern, kann sehr klass sein. wurscht mit wem, du mußt dir dein' wahnsinn geben. i geb ma jetzt mein wahnnsinn total. i bin die erste frau, die in wien ganz in leder in die feministische szene geht - i waaß, daß des die frauen net packen, aber es is wichtig. ( die meisten frauen, die an diesem abend im café sind, probieren unter großem getöse die von S mitgebrachte jacke und schirmmütze).

K, superlesbe:naa, i versteh des ned, wie du mit schwule männer zsamm sein kannst! des san doch TYPEN! aa a schwuler mann is a mann und bleibt a mann! i bin lesbe und feministin, verstehst, und des heißt, daß i mi auf frauen beziehe, und nur auf frauen, privat und politisch.

U, radikallesbe mit gelegentlich kokett angenommener traditionslesbischer stilisierung: weißt du, was ich aus der HOSI salzburg gehört habe! die ... und der ... wollen heiraten! HIHI!(kichert herzhaft) die schwulenbewegung als heiratsinstitut - es ist völlig absurd-(kichert noch mehr)- und in wien hab ich gehört, der ... zieht mit der ... herum ..(ich, entsetzt: ABER DAS IST JA NOCH EIN KIND!)... hast du was gegen pädophile? (lacht)ich seh schon, wir kessen väter müssen da was tun! und HIHI wir könnten uns ROCKI nennen - HOSI und ROCKI, das wär was - (U und ich sind in das stadium der cerebralen vorlust eingetreten)

A, esoteriklesbe, nach lesen des bisherigen:zu schwulen männern im allgemeinen fällt mir nichts ein. ich kann zu schwulen nur was sagen, wenn mir einer direkt in den weg steigt, so wie das "ärgernis". ... zsamarbeiten mit so schwule is ja o.k., aber man muß höllisch dabei aufpassen.

VALERIE SOLANAS die frau, die auf andy warhol schoss\*\*\* URLESBE jungfräulich; archetypisch,

ganz und gar lesbisch \*\*\* BEWEGUNGSLESBE ist in der frauenbewegung herausgekommen \*\*\* ALT-LESBE hat nichts mit lebensalter, sondern alles mit der relativen dauer des lesbischseins in einem frauenleben zu tun: schon immer lesbisch gewesen; gegensatz: JUNGLESBE, noch nicht lange lesbisch \*\*\* SUBLESBE lebt sich vorwiegend in der subkultur \*\*\* TRADITIONSLESBE legt stark auf rollenverteilung wert und/oder hat eine oder mehrere männerbeziehungen hinter sich \*\*\* SUPERLESBE ist so lesbisch, daß sie sich manchmal schon selbst ins satirische licht rücken muß, aber auch das fällt super aus \*\*\* RADIKALLESBE lehnt in konsequentem feminismus jede art von geschlechtsrollen und rollenverhalten als destruktiv ab, begreift lesbianismus als konsequenteste feministische strategie: mit dem ganzen leben auf frauen zugehen \*\*\*\*\* ESOTERIKLESBE hat ihre inkarnation als zen-meister schon hinter sich und erfreut sich an szenarien wie etwa einem weißkranichboxen zwischen der heiligen teresa von avila und gertrude stein, als dessen anderer zuschauer jacobus de molay hilflos in seinen pyjama beißt\* diese 'etiketten' - es gibt noch andere, wie NATURLESBE, REALLESBE, LANDLESBE, MAGIELESBE, usw - werden benützt, definiert und erfunden, um verschiedene lesbische lebenszusammenhänge, coming outs und politische positionen zu differenzieren und schon geführte auseinandersetzungen durch ein kürzel bezeichnen zu können. der umgang damit reicht in der lesben- und frauenbewegung von identitätskonflikten über zärtliche nostalgie bis zur ironie.

medea maus ♀♀

## smoke gets in your eyes...

Im April 1981 schlugen die Zöllner zu: die von der Wiener Frauenbuchhandlung bestellte US-Schallplatte LESBIAN CONCENTRATE. A LESBIANTHOLOGY OF SONGS AND POEMS und die dänischen Bewegungskassetten KVINDE BALLADE und VA.LESBIAN FIGHTING SONG wurden nach dem Pornografiegesetz zur Anzeige gebracht und beschlagnahmt. Das Verfahren wurde eingestellt, die Tonträger zurückgestellt. Nach Einholung verschiedener Rechtsauskünfte beschlossen die Frauenbuchhändlerinnen, nichts weiter zu unternehmen. Im Herbst 81 wurde, wieder vom Zoll, das von einem US-Lesbenkollektiv herausgegebene Buch A WOMAN'S TOUCH. AN ANTHOLOGY OF LESBIAN EROTICISM (5 Exemplare) in gleicher Weise beschlagnahmt. Das Strafverfahren gegen die für die Bestellung verantwortliche Christa Stallecker wurde eingestellt, jedoch beantragte die Staatsanwaltschaft die Einziehung des Buches im selbständigen Verfahren. Diesem Antrag wurde mit Urteil des Jugendgerichtshofes im März 82 stattgegeben. Dagegen erhob die Frauenbuchhandlung Nichtigkeitsbeschwerde an den Obersten Gerichtshof; darin wurde u.a. angeregt, der OGH möge einen Antrag auf Überprüfung der Verfassungsmäßigkeit des § 220 StGB an den Verfassungsgerichtshof stellen. Der OGH verwarf die Beschwerde aus einem formalen Grund - beschwerdelegitimiert vor dem OGH

könnte keinesfalls die Frauenbuchhandlung, allenfalls das amerikanische Lesbenkollektiv sein - und bestätigte die Einziehung. Eine schriftliche Urteilsausfertigung liegt noch nicht vor; im Ergebnis vermied der OGH jedenfalls eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Diskriminierung Homosexueller und der vorgebrachten menschenrechtlichen Argumentation. Verfahrenskosten waren keine zu tragen; die Anwaltskosten konnten v. a. durch die Eintrittsspenden zum Solidaritätsfest für die Frauenbuchhandlung im MOVE (das nur von wenigen, aber als radikal \*\* bekannten Schwestern besucht wurde \*\*\*) hereingebracht werden. Anzeigen und Einziehung waren juristisch nur aufgrund der Rechtsprechung des OGH zum PornoG möglich. Im Gegensatz zur früheren Judikatur unter Pallin zum Begriff der UNZÜCHTIGKEIT ("Unzüchtig ist, was von jedermann, der sozial integriert ist, im sexuellen Bereich als unerträglich empfunden wird"), hatte der OGH unter seinem neuen Präsidenten mit einer konservativen und restriktiven, keinerlei Spielraum für die Berücksichtigung gesellschaftlicher Änderungen lassenden Auslegung von UNZÜCHTIGKEIT begonnen. Demnach ist UNZÜCHTIG, "was den herrschenden Wertvorstellungen der Gesellschaft in geschlechtlicher Hinsicht widerspricht und solcherart das Zusammenleben grob stört; zunächst also überall dort, wo es sich um auf sich selbst reduzierte und von Zusammenhängen mit anderen Lebensäußerungen gelöste, anreißerisch verzerrte Darstellungen von Unzuchtsakten handelt, DIE ALS SOLCHE IHRER ART NACH VERBOTEN SIND - WIE SEXUELLE GEWALTÄTIGKEITEN, INSBESONDERE SADISTISCHER UND MASOCHISTISCHER NATUR, UN-

ZUCHTSAKTE MIT UNMÜNDIGEN, ferner aber auch DERARTIGE DARSTELLUNGEN GLEICHGESCHLECHTLICHER UNZUCHT ODER UNZUCHT MIT TIEREN, WELCHE - WENN AUCH ALS HANDLUNGEN NICHT ODER NUR BESCHRÄNKT STRAFBAR - NICHT PROPAGIERT WERDEN DÜRFEN UND DAHER IM SINN DER HETEROSEXUELLEN ORIENTIERUNG DER RECHTLICH GEORDNETEN GESELLSCHAFT UND IHRES SCHUTZES GENERELL ALS UNZÜCHTIG ANGESEHEN WERDEN MÜSSEN." Darstellungen mit den genannten Inhalten sind also per se UNZÜCHTIG i.S. des PornoG (= "Harte" Pornografie). Diese Formen der Sexualität gleichsetzend, begründet der OGH seine Judikatur zum PornoG also auch im Verweis auf den § 220 StGB. Bemerkenswert daran ist, daß es sich dabei nicht um eine direkte Anwendung antihomosexuellen Strafrechts, sondern um eine davon bestimmte Gesetzesauslegung handelt; die wiederum in ihrer Eindeutigkeit verschiedenstes Handeln von Verwaltungsorganen herbeizuführen vermag. Dies bestätigt nicht nur das alte Argument, das im übrigen auch von der Res 924(1981) der Parlamentarischen Versammlung des Europarats aufgegriffen wird, daß die Existenz antihomosexuellen Strafrechts eine Folie umfassender Diskriminierung und repressiver sozialer Kontrolle abgibt, sondern auch im konkreten Fall den Zusammenhang zwischen Antihomosexualität und Antifeminismus als Einstellungen und repressiven Strategien, ein altes feministisches Argument. Die zeit- und kostenaufwendige juristische Auseinandersetzung mit den Behörden wurde einem Projekt aufgezwungen, das in seiner Praxis den umfassenden Selbstbestimmungsanspruch der autonomen Frauenbewegung verwirklicht; das FRAUENZIMMER ist eines der wenigen autonomen feministischen Projekte, das die Gründungseuphorie in den späten 70er Jahren auch überlebt hat, das es noch immer gibt: in Österreich. Soll die autonome Frauenbewegung, in die der größte Teil der Lesbenbewegung integriert ist, eingeschüchtert werden? (Kriminalisiert??) Die Urteilsbegründung stützte sich nicht auf den Inhalt der Erzählungen, sondern auf formal äußerst aufgelöste oder naive bildliche Darstellungen, deren Erotik in einem betonten Gegensatz zur frauenfeindlichen Bildsprache steht, mit der Lesbianismus als Teil des heterosexuellen pornografischen Codes ausgebeutet wird. Der Ausbeutung des Frauenkörpers durch diesen Code entspricht das (allgemeine kulturelle) Bilderverbot des männlichen Körpers (vgl. Phyllis Chesler, Über Männer; Margaret Walters, Der männliche Akt). Die Judikatur differenziert hier nicht und legt dadurch den Charakter patriarchalischer Doppelmoral, der dem PornografieG zugrundeliegt, selbst unfreiwillig offen: Mief aus den Schlafzimmern der 50er Jahre ?

Neda

# WAHL special nr. II kpö

Nach der Alternativen Liste wollen wir uns in dieser Folge mit der KPÖ und ihrer Haltung zur Homosexualität beschäftigen. Bis zur nächsten Nummer der LN werden wir einen Fragebogen an die drei Parlamentsparteien verschicken und das Ergebnis in der Nr. 1/83 - rechtzeitig vor den Wahlen - veröffentlichen. Wie für manchen Leser noch erinnerlich, haben wir ja schon einmal einen Fragebogen, nämlich den der IGA (LN 1/81) an SP, VP, FP und KP verschickt, aber nur von der FPÖ eine Antwort erhalten.

Von der Kommunistischen Partei Österreichs liegt keine offizielle Stellungnahme zum Problem der Homosexuellenunterdrückung und -befreiung vor. Lediglich das diesen Herbst erscheinende Forderungsprogramm der Kommunistischen Jugend Österreichs soll einen Punkt gegen die Homosexuellendiskriminierung enthalten. Bereits auf der 7. Landeskonferenz der Kommunistischen Jugend Oberösterreichs am 27. Februar 82 wurde ein Antrag auf Forderung nach Aufhebung der §§ 209, 220 und 221 StGB beschlossen. Auf den 210er hat man vergessen! Die KJÖ hat übrigens in Linz und Salzburg Diskussionen mit Homosexuellen veranstaltet. Auch im Programm des Bundes Demokratischer Frauen findet sich eine Forderung, die sich gegen jedwede Diskriminierung von gleichgeschlechtlichen Beziehungen wendet. Nur eben von der KPÖ selbst gibt es keine derartigen positiven Stellungnahmen. Und wenn sie es gäbe, wie ernst könnten sie genommen werden angesichts des völligen Schweigens der KP zu den umfangreichen Menschenrechtsverletzungen und zur massiven Diskriminierung der Homosexuellen in den kommunistischen Staaten?

Kurt

# FASCHISMUS -

am 11. september fuhren wir zum antifaschistischen aktionstag in eisenstadt. wir wollten uns umschaun, was auf den transparenten der anderen gruppen stand, dabei sein und: für kommende antifaschistische aktionen anregen und einen vorgeschmack holen: doris, christian, hansi und ich.

während der hinfahrt schlüpfen unsere gedanken ans spätsommerliche mittagslicht: daß es ein ernstes signal sei, eine provokation eigentlich, sagte ich da, wenn einerseits maulkorb und versamlungsverbot für schwule und lesben GESETZLICH bestehen und gleichzeitig im selben land - österreich - die ANR im hochschulzentralausschuß 1 mandat bekommen kann, die NDP im bezirk oberwart kandidiert, im salzburger gemeinderat usw. usf... doris meinte zustimmend, daß all die anderen gruppen und personen, die jetzt genau wie wir nach eisenstadt fahren, vergleichbare unbehagliche gründe hätten.

angekommen tat es uns bereits leid, kein lesbentransparent gegen alltagsfaschismus und sexismus aufalten zu können. - eigentlich wissen wir nämlich sowieso, was auf unseren "fahnen" steht. - obwohl hand in hand gehend (wie viele andere vom sehen her bekannte frauen), fühlten wir uns irgendwie inkognito. es waren viele, viele, deren gesichter uns innerhalb eines jahres lesbenarbeit vertraut geworden sind. einzeln, zu zweit, in gruppen. wie wir gekommen, um zu zeigen - demonstrieren -, daß sie mit gegebenheiten, mit der entwicklung nicht einverstanden sind. wir stellten fest, wie jung, befreit und energievoll die meisten nach dem sommerurlaub wirkten! der verschleiß - den das engagement für diese utopie mit sich bringt,

## dagegen hamma was

von der auch die freiheit der lesben und schwulen ein bestandteil ist, wurde daran deutlich. während der reden der abschlußkundgebung vor dem landhaus in eisenstadt ließ ich meine konzentration wieder von der leine und meine Gedanken liefen eigene wege. - konnte ich der forderung nach einem VERBOT faschistischer organisationen tatsächlich vorbehaltlos zustimmen, wie es der redner ausdrückte? (ungelöst)

wie viele der dicht gedrängten zuhörer dachten an die bedeutend breitere wirtschaftliche und ideologische basis, an das dichtmaschige netz von alltäglichen vorgängen, die mit faschismus sehr viel zu tun haben? die ansprache erwähnte nur den gipfelpunkt der spitze des breiten eisberges, der unter uns, mit uns schwimmt. (später, beim ruhigen durchlesen des flugblattes, das die AL wien uns in die hände gedrückt hatte, stellte ich zufrieden fest, daß viele von den gedanken ich nicht allein mit mir oder engen freund/inn/en teilte.)

als zum abschluß das lied von den moorsoldaten gesungen wurde, dachte ich besonders innig an die gehetzten, geschundenen, die den rosa winkel wie ein tödliches schwert über ihrem leben hängen fühlten oder ihn tatsächlich an die brust geheftet bekommen hatten.

und ich dachte ganz ganz fest an die frauen (unter ihnen selbstverständlich lesben), die im widerstand, in lagern

oder als ganz einfache frauen und mütter - zu "teutschen frauen" geworden - die zeit des staatlichen faschismus überstanden oder nicht überlebt haben. "soldatinnen", von denen auch hier höchstens in nebensätzen die rede war.

am 27. september jedenfalls zeigten sich in salzburg jene, die etwas gegen offen faschistische organisationen als anerkannte, mitbestimmende kraft im gemeinderat (in diesem fall), in land und bund haben, auf der straße. mit dabei auch die hosi salzburg. wir ruhen nicht!

helga



# 4. IGA-KONGRESS IN WASHINGTON

Vom 12. bis 17. Juli 1982 fand in Washington D.C. die 4. Jahreskonferenz der "International Gay Association - Internationale Vereinigung lesbischer Frauen und schwuler Männer (IGA)" statt. Für die HOSI Wien nahm Kurt, der Auslandssekretär, als offizieller Vertreter daran teil.

Da bekanntlich Homosexuelle durch die US-Gesetze von einer Einreise in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen sind, galt es, sich heimlich in die VS einzuschleichen. Zu diesem Zweck gab ich in meinem Visaantrag als Grund meiner Reise "Tourist" an, wie es die Washingtoner Organisatoren des Treffens bei der Tagung in Straßburg empfohlen hatten. Auch jegliche Papiere, die mich als Schwulen verraten hätten können, ließ ich daheim. In Washington stellte sich dann heraus, daß diese selbstverleugnerische und unemanzipierte Schwindelei, für die ich mich heute noch ärgere, nicht nötig gewesen wäre. Andere Delegierte, die in ihrem Visaantrag als Reisezweck die Teilnahme an der IGA-Konferenz angegeben hatten, bekamen auch ein Visum, allerdings ein zeitlich begrenztes Ausnahmevisum, einen sogenannten "waiver" (Obwohl-wir-Leute-wie-Sie-gar-nicht-reinlassen-dürften-lassen-wir-Sie-trotzdem-rein). Wie gerne würde ich so ein begrenztes gegen das unbefristete Visum in meinem Paß, das mich immer an einen meiner schwersten Rückschläge in meiner Schwulenenemanzipation erinnern wird, eintauschen!

Regelmäßige LN-Leser werden wissen, daß die Jahreskonferenz das ausschließliche beschlußfassende Organ der IGA ist. Da also auf dieser einwöchigen Tagung sämtliche Fragen besprochen und sich daraus eventuell ergebende Aktivitäten beschlossen werden müssen, war von den rund 150 Teilnehmern ein veritables Mammutprogramm zu bewältigen.

Die Befürchtung, es könnten vielleicht nur wenige Europäer nach Washington kommen, traf nicht ein. Einer der Gründe, die Tagung in den VS abzuhalten, war ja, der IGA von ihrem hauptsächlich europäischen zu einem weltweiten Image zu verhelfen. Ob das gelungen ist, wird sich herausstellen. Ein anderer Grund war, den Süd- und Mittelamerikanern, die sich die Reise nach Europa nur schwer leisten können, einen näheren Kongreßort zu bieten. Aber hier gab's die erste größere Enttäuschung: Außer den Vertretern der Schwulenenbewegung in Surinam, für deren Reisespesen das niederländische COC aufkam,

wären keine anderen Lateinamerikaner in die US-Hauptstadt gekommen. Im letzten Jahr in Turin nahmen immerhin Aktivisten aus Venezuela, Brasilien, Mexiko und Jamaika teil. Auch aus den USA kamen relativ wenige Teilnehmer angereist. Sie, rund vierzig, trafen sich in einem eigenen Arbeitskreis und beschlossen, ein Netzwerk für die US-Organisationen zu gründen und damit das IGA-Verbindungsbüro in Washington, das die diesjährige Jahreskonferenz organisiert hatte und nach dem Kongreß seine Tätigkeit einstellte, abzulösen.

Bei der Konferenz in der vollklimatisierten George-Washington-Universität in der ansonsten durch ihr feuchtheißes mörderisches Klima unerträglichen US-Hauptstadt konnten die Delegierten unter achtzehn weiteren Arbeitskreisen wählen:

**FUNKTIONIEREN DER IGA:** Die Finanzen stehen schlecht. Das IGA-Informationsskretariat und die International Gay Archives werden von Dublin zu RFSL in Stockholm übersiedeln. Die informellen Treffen zwischen den Jahreskonferenzen werden regionalisiert. Solche Treffen wird es bis zur IGA-5 im Juli 83 in Wien noch geben: in Melbourne für Australasien, in Philadelphia für Amerika und in Edinburg (zur Jahreswende) für Europa. Auch die IGA-6 wurde vergeben: an SETA in Helsinki (Juli 1984). GLF-Köln hat sich angeboten, zur Jahreswende 83/84 das europäische Regionaltreffen auszurichten.

Eine der kontroversiellsten Punkte der ganzen Konferenz war einmal mehr das Stimmverteilungsproblem. So mußte auch ein Teil der Abstimmungsmodalitäten bei der endgültigen Verabschiedung der IGA-Satzungen ausgeklammert werden und zur weiteren Diskussion auf Wien vertagt werden. Es geht um die von den Frauen gewünschte Geschlechterparität, also gleich viele Stimmen für Frauen und Männer. Im Augenblick ist die Situation folgende: jede Organisation in der IGA hat zwei Stimmen; jede Organisation soll von einer Frau und einem Mann auf den Jahreskonferenzen vertreten sein. Schickt eine Organisation keine Frau, sollen die Frauen dieser Orga-

nisation die Möglichkeit haben, ihre Stimme zu übertragen und dies dem Frauensekretariat der IGA in Amsterdam bekanntzugeben. Von den Frauen ist gedacht, daß "Frauen"stimmen an ausländische Frauen übertragen werden, obwohl auch die Übertragung an einen Mann aus der eigenen Organisation möglich wäre. Die Frauen wollen diese Regelung beibehalten (in Washington wurde allerdings das Prinzip eine Organisation - zwei Stimmen gehandhabt) und in die Statuten aufgenommen wissen. Für viele gemischte Organisationen ist dieser Vorschlag jedoch unakzeptierbar, da in ihren eigenen Statuten weder die Vertretung ihrer Organisation durch ein Nichtmitglied noch eine derartige Entscheidungsautonomie der Frauen vorgesehen ist. Da IGA-Beschlüsse eine 80%-Mehrheit erfordern, ist nicht mit einer baldigen Einigung in dieser Frage zu rechnen;

**POLITISCHE AKTIONEN:** Hier traf man auch unter den Aktionen viele alte Bekannte wieder, die schon konferenzenlang debattiert werden;

**INTERNATIONALES SCHWULENLESBISCHES AKTIONSJAHR:** Das hat man auf 1984 verschoben, da das für 1983 von der ILIS (dem von der IGA in Turin abgespaltenen International Lesbian Information Service) beschlossene LESBISCHE AKTIONSJAHR auf dem ILIS-Kongreß im englischen Sheffield ebenfalls um ein Jahr verschoben wurde;

**FRAUEN IN DER IGA; MEDIEN; SCHWULE UND LESBISCHE JUGENDLICHE; RELIGION; IGA IN LATEINAMERIKA, AFRIKA UND ASIEN; PÄDOPHILIE UND SEXUELLES MINDESTALTER; ERZIEHUNG; ELTERN-**

Vom 11. bis 16. Juli 1983 wird die HOSI in Wien die 5. Jahreskonferenz der IGA organisieren. Wir suchen Personen in Wien, die während dieses Zeitraums ausländische Konferenzteilnehmer bei sich beherbergen.

Bitte, meldet Euch bei uns.

Foto: The Body Politic

**SCHAFT; LEDER UND S/M; SEMINAR POLITISCHE STRATEGIEN; GESUNDHEIT; RASSISMUS BEI HOMOSEXUELLEN; HOMOPHOBIE; ALTERN sowie SCHWULE/LESBEN UND FRIEDENSBEWEGUNG.**

Dazu kamen noch vier Plenarsitzungen, auf denen alle Beschlüsse gefaßt wurden. Aber

nicht genug damit; Das Monsterprogramm wurde noch durch ein "Congressional Briefing" über die antischwulen US-Einreisegesetze (siehe oben), das zwei Abgeordnete aus Kalifornien und New York (wo man das schwule Wählerpotential nicht vernachlässigen darf) am Vormittag des 14. Juli arrangiert hatten, ergänzt. Einer der Abgeordneten, Julian Dixon, hatte vor kurzem einen Gesetzesantrag zur Streichung des § 212 a 4 der US-Einreisegesetze im Congress eingebracht. Fast alle Delegierten zogen zum Congress, war doch kaum jemand vorher bei einem briefing (einer Art Anhörung) im US-Parlament dabei gewesen. Gehört wurden Experten, ausländische IGA-Delegierte und betroffene US-Bürger, wie jene Frau Capron, deren schwuler Sohn sie nicht mehr besuchen darf, seit er niederländischer Staatsbürger geworden ist (vgl. LN 2/80). Die Anhörung wurde fürs Congrassarchiv auf Tonband aufgenommen, um jederzeit zur Verfügung zu stehen, falls im Congress diese Angelegenheit irgendwann in der Zukunft debattiert werden sollte. Eine der köstlichsten "testimonies" (Zeugen-aussagen) lieferte Wenche Lowzow. Sie ist Abgeordnete der konservativen Høyre-Partei im norwegischen Parlament und "kam" im Sommer 1979 als offene Lesbe "heraus". Sie ist langjährige Freundin der langjährigen Vorsitzenden unserer norwegischen Schwestervereinigung DNF-48, Karen-Christine "Kim" Friele, die ebenfalls als Zeugin gehört wurde. Wenche wurde übrigens seit ihrem öffentlichen Coming-Out in einer norwegischen Tageszeitung sowohl von ihrer Partei auf



die Wahlliste als auch von den Wählern in ihrem Wahlkreis als Abgeordnete wiedergewählt! Sie erzählte bei diesem briefing von der schier grenzenlosen Heuchelei und Flexibilität der US-Behörden und ihrer Verachtung dafür: Sie bekam nämlich gleich zwei Visa in ihren Paß gestempelt: ein auf

sechs Wochen befristetes Visum für die private Wenche Lowzow und ein zweites, unbefristetes, für die offizielle Parlamentsabgeordnete Wenche Lowzow (Sie plante im August zu ihrem Parlamentsausschuß zu stoßen, der zu diesem Zeitpunkt auf USA-Trip gehen wollte). Die US-Botschaft riet ihr auch, das Schreiben der Botschaft mitzunehmen, um eine eventuelle Konfusion der US-Paßkontrollleure ob ihrer extravaganten Visakombination aufklären zu können.

Greg Day, der Vorsitzende des "Lesbian/Gay Freedom Day Committee" aus San Franzisko berichtete über zahlreiche Fälle, in denen die US-Einreisebehörde INS (Immigration and Naturalization Service) homosexuellen Ausländern die Einreise verweigert und postwendend in ihr Herkunftsland zurückgeschickt hatte. Er berichtete auch von der vorläufigen richterlichen Verfügung, die der Federal District-Richter Robert P. Aguilar am 24. Juni 1982 getroffen hatte und die es dem INS untersagte, die antischwulen Bestimmungen im Bundesdistrikt Nordkalifornien zur Anwendung zu bringen.

Großen Jubel unter den IGA-Delegierten löste dann auch am letzten Konferenztag die Nachricht aus, daß Robert Aguilar am 16. Juli 82 seine vorläufige, nur für Nordkalifornien gültige Verfügung in eine permanente und für das gesamte Staatsgebiet der USA geltende Verfügung umgewandelt hatte. In seiner scharf formulierten Verfügung untersagte Richter Aguilar dem INS, "eine Politik, Praxis und/oder Vorgangsweise zu verfolgen, auszuführen und/oder durchzusetzen sowie eine Handlung irgendeiner Art zu setzen, die die Einreise einer Person in die USA einschränkt, erschwert oder

verhindert und ausschließlich durch die Homosexualität dieser Person begründet ist".

Diese Verfügung war das Ergebnis eines Rechtsstreits, den das Lesbian/Gay Freedom Day Committee und dessen Anwältin gegen das INS geführt hatten, das 1979 dem Briten Carl Hill die Einreise in die VS verweigert hatte.

Die US-Regierung hat zwar gegen die Verfügung Berufung eingelegt, aber nicht auf die Aussetzung der Verfügung bestanden. Dadurch ist sie am 27. Juli in Kraft getreten und bis über die Berufung entschieden ist, darf Homosexuellen die Einreise in die USA nicht verwehrt werden! Dies gilt aber nicht für die Visa-ERTEILUNG! (Vgl. LN 2/80)

Das war aber nicht die einzige Ablenkung während der Tagung. Eine andere Hiobsbotschaft erreichte die Kongreßteilnehmer am 15. Juli. An diesem Tag versetzte die kanadische Justiz der unliebsamen Schwulen- und Lesbenzeitschrift "The Body Politic" (TBP) einen neuerlichen Schlag. Die Hintergründe erfährt man in der Serie "Lambda-International" in diesem Heft. Spontan wurde eine Demonstration vor der kanadischen Botschaft organisiert. Am vorletzten Kongreßtag lieferten dort Wenche Lowzow und Peter Ashman von CHE/London den Protest der IGA im Namen ihrer fast 80 Mitgliedsorganisationen in rund 30 Staaten ab.

Darüberhinaus gab es jeden Abend irgendein gesellschaftliches Ereignis: Disco, Presse-Party usw. Einmal zeigten die Kanadier ihren spannenden Dokumentar-Langfilm "Track 2" über die Razzien in den Torontoer Bädern und den Widerstand der Schwulen (Vgl. LN 1/81).

Kurt



**ALFI'S**  
**GOLDENER**  
**SPIEGEL**

BAR-RESTAURANT

1060 Wien, Linke Wienzeile 46 / Eingang Stiegeng.  
U-Bahnstation (U4) Kettenbrückengasse  
Geöffnet 19-2 Uhr Di. Ruhetag  
Telefon 56 66 08

# POLEN IM KRIEGSRECHT

Ich war noch nie in einem Land, wo Kriegsrecht herrscht. So waren meine Gefühle - ich gebe es offen zu - eher gemischt - aus Angst und Neugierde, als ich mich entschloß, nach Polen zu fahren: Internierungen, Provokationen, Straß-Benkrawalle, Wasserkanonen der Polizei und Tränengas - man hört und liest ja täglich davon. Dazu die Teuerungswelle, noch immer leere Geschäfte, Abhören von Telefongesprächen und die Zensur der Post. Ausländer bleiben davon nicht unbedingt verschont, wie der Fall des finnischen Botschafters bewies, der als zufälliger Passant nicht rechtzeitig vor den Polizisten flüchtete und von ihnen zusammen mit Demonstranten brutal geschlagen wurde...

September 1982 in Warschau. Sprichwörtlicher goldener Herbst. Warm. An Straßenecken verkaufen Bäuerinnen bunte Aestern. Von den letzten Unruhen am 31. August gibt es keine Spuren mehr. Darüber wird auch nur im engsten Bekanntenkreis gesprochen. Und auch dort nur mit gedämpfter Stimme.

Herzlicher Empfang bei alten Freunden. Sie brauchen das Gefühl, daß man sie nicht vergessen hat. Sie sind neugierig, was man in der Welt über Polen spricht. Tee wird serviert und wir plaudern und plaudern. Erstaunt und zufrieden stelle ich fest, daß die Schwulenszene in Polen infolge der allgemeinen Repressalien nicht zusammengebrochen ist. Im Gegenteil: sie blüht. "Die Not vereint uns", erzählen mir Andrzej, Wiesiek und Paweł. "Die privaten Parties sind nicht seltener geworden, vielleicht nur bescheidener."

Und viele neue Freundschaften sind aus dem Umstand entstanden, daß so manche Begegnung, die sonst nur flüchtig verläuft wäre, unfreiwillig verlängert wurde, da man bei seinem "Gastgeber" übernachten mußte, weil man die Polizeistunde versäumt hatte. Die Kommunikation der polnischen Homosexuellen beschränkt sich also nach wie vor auf die private Ebene. Zwar sind fast alle Lokale, die in den Gay Guides aufscheinen, immer noch geöffnet, aber sie werden von den Einheimischen so gut wie nicht besucht. Früher konnte man dort überhaupt nichts zu Essen und zu Trinken bekommen - wie kann ein Kaffeehaus ohne Kaffee existieren? - jetzt ist das Angebot besser, aber so sündteuer, daß man es sich einfach nicht leisten kann. Die Schwulen bleiben daher zu Hause, wo sie Gäste empfangen, wo über Politik und Kunst diskutiert wird. Kontakte pflegt man in den eigenen vier Wänden.

Die polnische Polizei hat anscheinend mit den politischen Gegnern (zehn Millionen Solidarność-Mitglieder) so viel zu tun, daß sie die Homosexuellen wohl oder übel in Ruhe lassen muß. Auch die staatliche Zensur ist in letzter Zeit mit politischen Angelegenheiten dermaßen überlastet, daß es polnischen Kulturschaffenden gelungen ist, zu schwulen Themen einige beispiellose und unerwartete Coups zu landen. Das herausragendste Beispiel dafür ist Jerzy Andrzejewski, der wohl bedeutendste zeitgenössische Schriftsteller Polens. Der 1909 geborene Autor von Romanen wie "Asche und Diamant" und "Warschauer Karwoche", die in deutscher Übersetzung vorlie-

gen, beschäftigt sich in seinen neueren Werken auch mit der Homosexualität. Zum Verkaufshit, nicht nur bei Schwulen, wurden seine "Trzy Opowiadania" (Drei Erzählungen). Danach folgte eine mutige und unkonventionelle Version der biblischen Geschichte von Kain und Abel: "Jetzt kommt über dich das Ende" (Suhrkamp 1977). Kain liebt Abel mehr als nur einen Bruder und tötet ihn aus Eifersucht darüber, daß Abel sich Gott zuwandte. Das Theaterstück nach diesem Roman wurde im Jänner 82 in Opole (Oppeln), Niederschlesien, uraufgeführt. Die Darsteller der beiden Brüder traten splitternackt auf der Bühne auf...

Andrzejewskis Ruhm und Popularität im In- und Ausland konnte auch die Tatsache nichts anhaben, daß er zum prominentesten Regimekritiker avancierte, sondern waren vielmehr die Ursache, daß sein letztes Werk "Miazga" (Brei) im Mai dieses Jahres dennoch offiziell herausgegeben wurde.

Nach dem Erscheinen des Buches schrieb allerdings die Wochenzeitschrift "Polityka" (Chefredakteur ist Vizepremier Rakowski) in ihrer Ausgabe vom 12. Juni 82 eine sehr negative Rezension, in der "Miazga" u. a. als "beispielloses homosexuelles Manifest in der polnischen Literatur" und als "moralischer Skandal" bezeichnet wurde. Die erste Auflage war jedenfalls binnen kürzester Zeit vergriffen. (Die HOSI Wien schrieb übrigens damals einen Brief an "Polityka" und protestierte gegen die antischwulen Ausfälle des Buchkritikers.)

Ein anderer Grund für die offensichtliche Frustration der Zensurbehörden scheint auch darin zu liegen, daß sie ge-

nau weiß, daß ein Buch, das sie verbieten, ohnehin gedruckt wird - im Untergrund. Deshalb wurde auch das Buch eines anderen Oppositionellen - Marian Braudys - "Zobu stron drzwi" (Von beiden Türseiten), das schwule Akzente trägt, veröffentlicht. Und weil wir gerade beim Aufzählen sind, wollen wir auch andere Bücher mit homoerotischen Zügen erwähnen: "Poezje" (Gedichte) von Bogusław Kierc, "Transatlantyk" von Tadeusz Grombrowicz, "Książę Nocy" (Prinz der Nacht) von Marek Nowakowski, "Stan płynny" (Flüssiger Zustand) von Grzegorz Musiał.

In der katholischen Zeitschrift "Kierunki" wurde gerade "Das Tagebuch" von Jerzy Zawieyski abgedruckt. Ein wesentlicher Teil besteht aus Liebesbriefen an seinen langjährigen Freund. Zawieyski war Publizist katholischer Richtung, Abgeordneter zum Sejm (Parlament) und in den 60er Jahren sogar Vizepräsident des Staatsrates. Er starb 1969. Sein Lebensgefährte wurde später im Ehrengrab Zawieyskis bestattet...

Ebenfalls im Jänner 82 wagte das Warschauer Theater Prezentacja Jean Genets Stück "Unter Aufsicht" aufzuführen (Geschichte vierer Häftlinge, von denen einer schwul ist). Eine andere Episode aus dem täglichen Kleinkrieg polnischer Künstler gegen die staatlichen Behörden wurde mir aus der Zeit vor dem Kriegsrecht erzählt: Anläßlich des Monats der Sowjetischen Kultur im November 1981 inszenierte das Warschauer Teatr Wielki (die Oper) das Ballett "Phantasien" zur Musik Tschaikowskys in der Choreographie von Erich Walter aus Düsseldorf. Das Ballett handelt vom Leben des russischen Komponisten und klammert auch dessen Verhältnis zu seinem Kammerdiener nicht aus. An drei Abenden füllte

sich die Oper mit vorwiegend männlichem Publikum. Nach der dritten Aufführung intervenierte der sowjetische Botschafter höchstpersönlich und forderte die Absetzung des Spektakels, das diesen berühmten russischen Komponisten derart diffamierte. Und dies geschah auch. Das weltberühmte Pantomimentheater in Breslau unter der Leitung Henryk Tomaszewskis brachte zwar seit dem Stück "Komme morgen an" keine Inszenierung mit deutlichem homosexuellem Akzent auf die Bühne, aber die Faszination für den männlichen, meist nackten Körper ist ihm geblieben.

Ähnliche Faszinationen kann man auch (oder auch nicht) auf zwei offiziellen FKK-

Stränden erleben, wo ca. die Hälfte der Besucher schwul ist. Der eine Strand liegt an der Weichsel, in Świdry bei Warschau, der andere in Chałupy auf der Halbinsel Hel an der Ostsee. Wie man jedoch sieht, konzentriert sich der Kampf um Gleichberechtigung hauptsächlich auf das Gebiet der Kunst - denn andere Möglichkeiten fehlen - und engagierte Künstler sorgen für ein hohes Niveau. Mit diesem Bericht möchte ich unsere Leser auf jene polnische, bei uns leider fast unbekannt Kultur aufmerksam und neugierig machen. Wie wäre es, Andrzejewskis "Jetzt kommt über dich das Ende" zu lesen oder sich eine Schallplatte von Karol Szymanowski zu besorgen? Gerade heuer wird der 100. Geburtstag dieses berühmten pol-

Bogusław Wit:

## "Erster Heiligabend"

Geteilt ist die Oblate. Nie werden wir vor dem Priester mit der Hochzeitsstola stehen, unsere Väter werden nie ihre abgearbeiteten Hände auf unsere Köpfe legen. Und nie nehmen wir Platz unter dem Baldachin der Rabbiner unerratener Lieder. Unsere Mütter werden uns nie mit dem Weihwasser besprengen. Nie erklingt auch für uns die erhabene Musik Mendelsohns, Bachs. Die Leute werden nie über uns sagen: Sie waren Mann und Frau.

Für uns behalten wir - lieber Junge - die Worte der Liebeserklärung. Väterliche Hände verirren sich in unser Haar, wir verstecken uns unter dem Baldachin unserer gegenseitigen Obhut. Aus mütterlichen Augen schöpfen wir die Hoffnung für unsere Tage. Manches Mal singen wir Shakespeares Sonetten, Verlaines Gedichte, biblische Liebespsalme, damit wir - nach Jahren - uns sagen können: Wir haben, mein Junge, diese Liebe ertragen. Geteilt ist die Oblate.

(Poets & Painters Press, London 1977)



Release Sergej Paradjanov and allow him to emigrate to France!

Мы требуем: Немедленно освободить Серго Параджанова и разрешить ему эмигрировать во Францию!

Porto  
S 5,-

ПРОКУРАТУРА  
**The office of the  
public prosecutor  
TBILISI**

GRUSINISCHE SSR  
SOWJETUNION

Unterschrift

10 m Seitenlänge. Eines der Dreiecke (1 auf der Abb.) wird aus einer in die Gracht abgesenkten Terrasse bestehen, über die sich eine Trauerweide beugt. Hier kann man sitzen und Freunde treffen. Es symbolisiert unseren jetzigen Zustand. Das zweite Dreieck (2) wird ein 75 cm hohes Podium aus rosa Marmor bilden, das als Bühne und Tribüne gedacht ist. Es soll unsere befreite und stolze Zukunft darstellen. Der dritte Winkel (3) des großen Dreiecks stellt ein grabsteinähnliches Gebilde, ebenfalls aus Marmor, dar, das die Inschrift nach dem schwulen Dichter Jacob Israel de Haan tragen wird: Nach Freundschaft ohne Ende verlangend. Es soll an unsere Vergangenheit erinnern. Die Dreiecke 2 und 3 werden von Ulmen gesäumt. Das Monument wird sehr schön in die Umgebung integriert werden, die von einer Häuserzeile aus dem 17. Jahrhundert geprägt wird. Gleich ums Eck' befindet sich das Anne-Frank-Haus und einen Steinwurf entfernt das Hauptquartier des COC.

Die für die Errichtung zuständige Stiftung bittet alle Homosexuellen, Geldspenden für das Denkmal zu überweisen: Postscheck-Kontonummer 4700505 Amsterdam, Kennwort Stichting Homomonument. Unter folgender Adresse erhält man weitere Informationen:

Stichting Homomonument  
Eerste Weteringsplantsoen 4  
NL-1017 SJ Amsterdam

Kurt

## LESBENNEWS

rée anschließend 30 tage im krankenhaus verbrachte. die vergewaltiger, längst wieder frei, fechten das urteil an. am 23. 9. 82 standen lesbische frau kontra heterosexuelle vergewaltiger in paris vor dem obersten gerichtshof einander gegenüber. (ein prozeß gegen eine unbotmäßige frau?)

USA  
vergewaltigt, beschimpft, mißhandelt

stephanie riethmiller, die im auftrag und unter mitwirkung ihrer eltern zum zweck ihrer deprogrammierung vom lesbianismus entführt und eine woche lang gefangengehalten und gemartert wurde. der prozeß, der vom 12. bis 23. april 82 dauerte, endete mit freispruch für die deprogrammierer, mitgefühl für die eltern und einer moralischen verurteilung des opfers stephanie und ihrer lebensgefährtin.

die andere methode, frauen, die sich nicht sexuell und materiell an männer binden wollen, niederzuhalten, ist selbstverständlich die androhung und verwirklichung ihrer entlassung:

die englische erzieherin judith williams und die niederländische lehrerin toos van den hurck verloren ihre arbeitsstellen, weil sie sich offen lesbisch statt still und eingeschüchtert verhielten. daß derartige

die dunkelziffern homophob und frauenfeindlich getönter unterdrückung von lesben läßt mich schwindelig werden angesichts der häufung von fällen in denen die frauen es wagen, vor die chauvinistischen normgetreuen gerichte zu treten.

FRANKREICH  
vergewaltigt:

marie-andrée marion  
am 30. dezember 1978 von drei männern, die von dem ausspruch des opfers, sie sei lesbisch, dermaßen zu brutalität angeregt wurden, daß marie-and-

"verhaltensregulative" den lokalen und internationalen lesben/schwulengruppen nicht schmecken, zeigt sich in protestreaktionen, welche maßnahmen, die dazu führen sollen, daß homosexualität KEIN thema wird, in das gegenteil umkehren.

SCHWEIZ  
lesbendemo

am 22. mai fand in genf eine lesbendemo statt, zu der 250 frauen aus der schweiz, deutschland, frankreich, italien u. a. zusammenkamen. das schweizer fernsehen sendete den filmbericht darüber gleich zweimal während des wochenendes. viele faire und positive artikel erschienen. die wenigen hetzerischen, undifferenzierten stellungnahmen stammten von männlichen journalisten. (jetzt wissen wir wenigstens, worauf sich die kuriernotiz vom 25. mai: "lesben wollen männer auf den mond schießen" (vgl. LN 3/82) bezieht. - solche, die derartige statements verbreiten, schon!)

DEUTSCHLAND  
emma

der emma-sonderband nr. 3 "Sexualität" ist da. selbstverständlich ist er erfrischend und interessant, auch - und gerade - für UNS.

UNGARN - FRANKREICH  
ein anderer blick

in cannes erhielt der ungarische film "ein anderer blick" von károly makk den preis für die beste hauptdarstellerin. ob der film z. b. meinem geschmack entspricht, ist noch fraglich, weil er - laut besprechungen - die schwierigkeiten und konflikte, die sich aus der lesbischen beziehung seiner hauptfiguren ergeben, ausführlich darstellt. die lesbischen lieben in kinofilmen, die tragisch und schmerzhaft durchlitten und beendet werden, reichen mir nämlich schön langsam.

ENGLAND  
ILIS-Konferenz

auf dem international lesbian information service (ILIS)-kongreß (27. - 29. 8. 82) in Sheffield wurde beschlossen, den nächsten ILIS-kongreß in paris abzuhalten. als veranstalterinnen hatten sich auch die HOSI-lesben und lesben aus stockholm beworben. auf dem kongreß wurde 1984 zum internationalen lesbischen aktionsjahr bestimmt und die 3. novemberwoche 1982 zur lesbischen öffentlichkeitswoche erklärt.

helga

## SCHWUL IN ISLAND

AUF DER RÜCKREISE VON DER IGA-KONFERENZ IN WASHINGTON MACHTE KURT FERIEREN AUF ISLAND UND TRAF MIT VERTRETERN DER DORTIGEN HOMOSEXUELLENBEWEGUNG ZUSAMMEN

Seit 1978 gibt es auch auf Island eine organisierte Schwulenbewegung. Damals gründeten eine Handvoll engagierter Schwuler "Samtökin '78 - félag lesbía og homma á Íslandi", den Verband '78 - Vereinigung von Lesben und Schwulen auf Island.

Eine schwulenlesbische Bewegung findet in einem Land wie Island natürlich besondere Bedingungen vor: Auf Islands 103.000 qkm wohnen nur rund 230.000 Menschen, davon über die Hälfte im Großraum Reykjavík. Jeder kennt jeden. Es gibt im ganzen Land kein einziges Schwulenlokal, auch Samtökin trifft sich privat. Aber man kann in Hetero-Diskotheken durchaus Homosexuelle kennenlernen. Offen lesbisch oder schwul zu sein, wagten bisher nur wenige. Die meisten tarnten sich durch eine Ehe oder "emigrierten" über den Atlantik, nach Europa oder Amerika, vor allem in Kopenhagen gibt es eine große schwule Isländer-Kolonie. Seit dem Bestehen von Samtökin '78 (78 spricht sich sjötíu og átta) und der von dem Verein ausgelösten Erwärmung des eisigen Landes kehren immer mehr Homosexuelle aus ihrem "Exil" zurück. Dabei fehlt es auch den Isländern nicht an nordischer Toleranz, nur hat sie eben bisher niemand in Fragen der Homosexualität herausgefordert. Die Isländer werden erst seit vier Jahren damit konfrontiert. Seit Samtökin dafür sorgt, daß die Auseinandersetzung damit nicht abreißt. Niemand in Island würde öffentlich Homophobes äußern, was Guðni, Helgi und Jón und die anderen aktiven Samtökianer beklagen. Ihnen fehlen Feinde wie Anita Bryant oder Marga Hubinek als "Angriffsfläche" sehr. Ihren ersten Infight hatten sie dann auch in einem Nebenring auszuboxen: der Indentant des staatlichen isländischen Rundfunks und Fernsehens (RUV) lehnte es ab, Samtökis Werbeeinschaltung im Radio zu senden. Begründung: die von Samtökin verwendeten Ausdrücke "lesbía" und "hommi" (Lesbe und Schwuler) seien nicht isländisch. Dazu muß dem Island-Laien gesagt werden, daß den Isländern ihre Sprache ein nationaler Fetisch ist, der seit der Landnahme (Besiedlung) vor fast genau 1100 Jahren von frem-

den Einflüssen reingehalten wurde. Es gibt keine Fremdwörter, weder in der Philosophie, den Naturwissenschaften noch in der modernen Technik. Selbst für so alltägliche Wörter, wie Telefon (sími = Schnur) oder Computer hat man Derivate urisländischer Ausdrücke geschaffen.

Nach dieser Abfuhr des RUV-Indentanten holte Samtökin ein Gutachten der permanenten Kommission für isländische Sprache an der Universität Reykjavík ein. Beide Wörter, so die Kommission, seien durchaus isländisch, da sie u. a. auch auf herkömmliche Art in den vier Fällen gebeugt werden könnten; die Buchstabenfolge "sb" in "lesbía" sei zwar unisländisch ("sp" wäre es nicht), aber dies ginge noch an. "Hommi" ist übrigens ein jüngerer Ausdruck der Umgangssprache, ursprünglich abwertend verwendet, der zweifelsfrei von "homosexuell" kommt. Die bisher im Isländischen gebrauchten Wörter für Homosexueller, "kynvillingur" (Geschlechtsverirrter) und "trúvillingur" (Ketzler) werden von Samtökin als diskriminierend abgelehnt. Daß es weder zu diesen beiden Hauptwörtern noch zu "hommi" ein Adjektiv gibt, stellt ein weiteres sprachliches Problem dar, das die Medien - ganz gegen ihre Tradition - durch die kürzliche Einführung des Wortes "hómósexúal" in die isländische Sprache lösten.

Als jedenfalls dem RUV-Direktor dieses Gutachten vorgelegt wurde, fand er plötzlich, der Text verstoße gegen die Sittlichkeit und den guten Geschmack. Schließlich wurde der Werbespot ein einziges Mal unter Auslassung der anstößigen Wörter gesendet, wogegen sich aber Samtökin verwehrte. Proteste an den Kulturminister und den Ministerpräsidenten blieben unbeantwortet. Der RUV-Indentant leidet übrigens, wie Helgi erzählte, unter seiner eigenen verdrängten Homosexualität (soll vorkommen) und war deswegen schon öfter in der psychiatrischen Klinik, in der Helgi arbeitet, in Behandlung. Die Nachrichtendirektorin des RUV gab inzwischen die interne Anweisung, in den Nachrichten die beiden negativ besetzten Wörter kyn- und trúvillingur nicht mehr zu gebrauchen.

Schwulenfreundlicher zeigte sich auch Vigdís Finnbogadóttir, die 1980 - in unseren breiten unvorstellbar: - als ledige Mutter einer Adoptivtochter - zur Staatspräsidentin gewählt wurde. Guðni, der in ihrem Wahlkomitee arbeitete, wurde von Vigdís zusammen mit Freund Helgi zur Siegesfeier geladen.

Sein erstes öffentliches Auftreten hatte Samtökin am heurigen 1. Mai, auf dem Guðni und Helgi ein Transparent mittrugen. Am 25.

Juni, zum internationalen Befreiungstag, hatte Samtökin zum erstenmal einen Info-Stand im Zentrum Reykjavíks, wo die Samtökianer und zwei eingeflogene schwedische Aktivschwwestern Flugblätter verteilten. Diesen Herbst erscheint auch die erste Ausgabe der Zeitschrift Samtökina: "Úr felum!" (Aus dem Versteck!). Immer wieder erhält der Verein Einladungen, in Schulen Vorträge zu halten. Im Vorjahr arrangierte Samtökin in einer Diskothek einen Tuntenball, wie man ihn bei uns wohl auf diesen nördlichen Breitengraden kaum für möglich gehalten hätte. Als sich dann etliche Personen auf Fotos in einer Illustrierten wiedersahen, waren sie auf Samtökin böse, der natürlich nichts dafür konnte, daß die Fotoreporter ihr Versprechen brachen.

Wie alle Homoorganisationen leidet auch die isländische unter Personalmangel. Es gibt auch viele, die Samtökin in eine Freundschaftsorganisation ummodellieren wollen, die aber dann doch nicht die Energie aufbringen, um in der Richtung im Verein zu putzen.

Samtökin ist aktives Mitglied der IGA und des "Nordischen Rates für Homosexuelle", einem Zusammenschluß der Homosexuellenorganisationen der fünf nordischen Staaten. Samtökin hofft, bis in rund fünf Jahren die Situation der isländischen Lesben und Schwulen auf den allgemein hohen Standard im übrigen "Norden" (Eigenbezeichnung dieser fünf Länder für ihre Region) angehoben zu haben: volle Gleichberechtigung, Antidiskriminierungsgesetz, Angleichung des sexuellen Mindestalters für Homosexuelle (dzt. 18 Jahre) auf das für Heterosexuelle (16), obwohl man bei Samtökin von keinem Fall weiß, wo dieses diskriminierende Mindestalter zu einer gerichtlichen Verurteilung geführt hätte.

Samtökin legt Wert auf den Hinweis (angesichts der vielen Anfragen aus dem Ausland), daß er weder eine Unterkunftsagentur noch ein Eskort-Service für Islandurlauber ist. Diesen Sommer hatten sie einen besonders hartnäckigen Anfrager, der täglich anrief und in unverschämter Weise um Vermittlung eines Partners drängte. Aus der Zeitung erfuhren die staunenden Samtökianer später, daß es sich dabei um den in Oslo stationierten Island-Botschafter eines europäischen Landes handelte, der zur Austeilung von Medaillen und Orden auf die Insel gekommen war...

Kurt

PS: Anschrift: Samtökin '78  
Pósthólf 4166  
IS-124 Reykjavík

# MEDIZIN FÜR UNS

## BEMERKUNGEN DER REDAKTION

Seit zirka einem Jahr berichten in- und ausländische Zeitungen in Horrormeldungen über neue schreckliche Krankheiten in den USA. (In Österreich mit der üblichen Verspätung, so der Kurier am 29.9.82). Auch Schwulenzeitungen übernahmen diese Meldungen - leider mit der antihomosexuellen Tendenz der franken Presse.

Wir haben lange überlegt, ob wir diese Nachrichten auch aufgreifen und uns an dieser Hysterie beteiligen sollten. Schließlich fanden wir, daß wir die Bedeutung, die wir diesen Spekulationen durch eine Behandlung in unserer Medizin-Serie gebe würden, durch unsere Gegen-Informationen ausgleichen und aufheben würden.

Deshalb verschieben wir die angekündigte Abhandlung der Hepatitis und beschäftigen uns mit einer dieser momentanen Mode-Krankheiten: mit

## HERPES

### Das Herpes simplex-Virus

Die Erkrankung ist ein Virus-Infektion. Herpes simplex-Viren haben einen inneren Kern aus 120 ringförmigen Eiweißmolekülen und sind außen von einer wasserdichten Fettmembran umschlossen, die sie widerstandsfähig macht und ein Überleben auch außerhalb des Organismus unter günstigen Bedingungen (entsprechende Temperaturen und feuchtes Milieu) für einige Stunden ermöglicht: z. B. auf Handtüchern oder Klobrillen.

Viren brauchen einen Wirt, den Organismus, zur Vermehrung. Sie haften mit ihrer äußeren Membran an Haut oder Schleimhaut an, entsenden ihr infektiöses Material in die mensch-

HERPES, der neuen Lustseuche.

Vorher aber noch Grundsätzliches: Zu bedenken muß uns im höchsten Maß die Art und Weise geben, mit der die Medien den Homosexuellen ein neues Stigma verpassen wollen. Daß Homosexualität eine Krankheit ist, kann man heutzutage nicht mehr behaupten. Daher versucht man jetzt eine neue Diskriminierung zu erzeugen: Homosexualität MACHT krank!

Äußerst seltsam ist ja die vorzugsweise kolportierte und groß hervorgehobene Meldung, daß das berüchtigte Kaposi-Sarkom\* hauptsächlich Homosexuelle, Fixer, unerwünschte Einwanderer (in den USA die aus Haïti), promiske Personen, jedoch z.B. keine respektablen Familienväter dahintrifft.

Man hat auch für jenen Teil, der Krankheiten, die man auf eine Schwächung des körpereigenen Immunsystems zurückführt, einen neuen Ausdruck geprägt: acquired immuno-

liche Zelle, funktionieren. deren Stoffwechsel um und zwingen sie, tausende neue Viren zu produzieren. Das Herpes simplex-Virus (HSV) kommt in zwei serologisch und biochemisch unterschiedlichen Typen vor:

HSV I (extragenitaler Typ), findet sich meist bei Infektionen des Mundes und der Augen, also grob gesprochen oberhalb der Gürtellinie. Die häufigste Infektionsform ist bestens bekannt als Fieberblase (Herpes labialis).

HSV II manifestiert sich meist im Genitalbereich, also grob gesprochen unterhalb der Gürtellinie, als Herpes genitalis.

Demnach kann man auch zwei

deficiency syndrome, kurz: AIDS, er bedeutet etwa: Syndrom erworbener Immunschwächung. Darunter fallen aber nicht nur das Kaposi-Sarkom, sondern auch die Lungenentzündung Pneumocystis carinii, die vor einiger Zeit unter amerikanischen Heterosexuellen (!) grassierende Legionärskrankheit. Herpes zählt nicht dazu!

Ihr könnt Euch vorstellen, daß die gemischten Gefühle, mit denen wir die sensationsgeilen Nachrichten über die -se Krankheiten verfolgten, immer gemischer wurden, als dann auch plötzlich gewöhnliche Fieberbläschen zur neuen Lustseuche, mit der Gott die sexuell Freizügigen schlägt, gemacht wurden.

Genügte es in den letzten LN, mit einem Absatz die Mär' von einem neuen Supertripper wieder über den großen Teich zurückzuschicken, müssen wir uns mit Herpes doch länger beschäftigen:

Phasen des Erstkontakts unterscheiden:

Erstkontakt mit HSV I, auch schon bei der Geburt durch einen infizierten Geburtskanal, dann im Säuglingsalter durch Kontakte von Haut zu Haut, von Haut zu Schleimhaut und von Schleimhaut zu Schleimhaut (bei der Taufe z. B.).

Erstkontakt mit HSV II, zwischen 13. und 30. Lebensjahr.

Das altersspezifische Auftreten erklärt sich durch den Übertragungsmodus. Zur Häufigkeit des Kontaktes mit HSV-Viren gibt es Angaben zwischen 60 und 99 %. Allerdings verläuft die Primärinfektion (erstes Auftreten mit klinischen Symptomen, z. B. jenem bekannten Fieberbläschen) in etwa 99 %

der Fälle klinisch inapparent, d. h. erscheinungsfrei.

Der infizierte Körper bildet herpesfeindliche Antikörper, eigens gebildete Eiweißstoffe, die die Viren bekämpfen und sie kein einziges Bläschen zustande bringen lassen und auch eine bleibende Abwehr bilden.

Das Virus persistiert (bleibt erhalten) in einer noch ungeklärten vorstufenähnlichen Form in den sensiblen Ganglionen (Ganglion = Nervenknoten). Dadurch ist es bei einer ungenügenden körperlichen Abwehr möglich, daß es zu einer Virusaktivierung und zu rekurrenten (erneuten) Infektionen kommt. Auch beeinflusst die Abwehrlage den Schweregrad der Erkrankung. Angeblich aber ist die Immunsuppression (Unterdrückung der Immunantwort; Immunantwort: Bildung von Antikörpern) auf die Zahl der Rezidive (Rückfälle) ohne Einfluß. Es gibt viele Hypothesen zur Erklärung der Rezidive - keine ist gesichert.

Wichtig ist allerdings der Zusammenhang zwischen klinischer Manifestation (Auf-treten von äußeren Anzeichen der Erkrankung), auch der Rezidive, und körperlicher und seelischer Verfassung. Das heißt, körperliche und seelische Belastungen begünstigen ein Auftreten oder Wiederauftreten. Z. B. Menstruation, Sonnenbestrahlung, fieberhafte Infekte und weniger objektivierbare seelische Belastungen, wie Sorgen, Angst, Streß und Depression.

Die Inkubationszeit für beide Typen (HSV I und II) beträgt im Mittel 6 - 7 Tage und nach der Primärinfektion wird das Virus mit den Körpersekreten ausgeschieden, während bei neuerlichen Ausbrüchen die Virusausscheidung auf 4 - 5 Tage beschränkt ist. Infektionsquellen sind also Sekrete wie Speichel, Samen- oder Cervixflüssigkeit und der stark virushaltige

Bläscheninhalt.

### KLINISCHES BILD

Erstinfektionen sind durch bläschenförmige Eruptionen (Ausbrüche), Fieber, regionale Lymphknotenschwellung und Krankheitsgefühl gekennzeichnet. Bei wiederkehrenden Infektionen finden sich nur mehr bläschenförmige Erhebungen. Nach Juckreiz und Spannungsgefühl entstehen auf gerötetem Grund gruppierte wasserklare prall gespannte Bläschen, die zu Krusten eintrocknen und ohne Narbenbildung nach 10 bis 14 Tagen abfallen. Derartige klinische Manifestationen können im Mund, in seltenen Fällen auch im Rachen, meist aber an den Lippen (Herpes labialis), auch am Auge und oftmals im Genitalbereich (Typ II - Herpes genitalis) auftreten. Bei Neugeborenen kann es, vermutlich wegen ihrer immunologischen Unreife durch einen HSV-infizierten Geburtskanal zu einer generalisierten Infektion kommen. Diese Fälle sind jedoch sehr selten.

### BEHANDLUNG

Die klinischen Manifestationen heilen nach 10 bis 14 Tagen von selbst ab. Zur Unterstützung kann man austrocknende Maßnahmen ergreifen (Aufbringen von Puder etc.), oder angebotene Herpessalben verwenden. In schweren Fällen (z.B. generalisierte Infektion) etwa "Acyclovir" (ein Virostatikum) und andere antivirale Medikamente.

### VORBEUGUNG

Noch gibt es keine verlässlichen Methoden, das Auftreten von wiederkehrenden Erscheinungen (Rezidiven) zu verhindern. Verschiedentlich wird versucht, die Immunabwehr zu

stimulieren (mit "Immunergon" oder BCG-Impfung). Ebenso werden Impfstoffe aus inaktivierten HS-Viren verwendet. Doch keine dieser sehr aufwendigen Maßnahmen (die Impfung über 3 - 4 Monate einmal wöchentlich) konnte sich durchsetzen - aufgrund ungenügender Erfolge.

Selbst aufpassen ist auch nicht schlecht!!!

Denn wer küßt schon mit Fieberbläschen geschmückten Lippen? Und sollte es doch einer tun, na bitte, aber mich nicht!

Kennt man seine Neigung zu Rezidiven, kann man Obacht geben, das Wiederauftreten begünstigende Umstände zu vermeiden (etwa starke Sonnenbestrahlung).

Abschließend halten wir ganz kurz fest, daß zwar fast alle mit HS-Viren in Kontakt kommen, aber trotzdem nur jeder 600. (=0,6 %) erkrankt.

Die Bezeichnung Herpes simplex war bis vor kurzem kaum jemandem bekannt. Die Bezeichnung Fieberbläschen aber sehr wohl. Und diese Fieberbläschen waren nicht geeignet, uns über die Maßen zu beunruhigen (beunruhigt es doch auch kaum jemanden, wenn zur kalten Jahreszeit ein Drittel der Fahrgäste eines Straßenbahnzuges hustet, obwohl tausende Keime und Bakterien mit -ausgehustet werden). Also bleiben wir dabei, es Fieberbläschen zu nennen, was es auch ist. Vor der neuen "Lustseuche" mögen sich jene erschrecken, die sie erfunden haben.

Medizinalrat Fontane

\* nach Moritz Kaposi (1837 - 1902), in Wien wirkender ungarischer Dermatologe. Sprich: "ka:poschi", auf der ersten Silbe betont.

Ich habe, geneigter Leser, gewiegte Leserin, lange überlegt, ob die heutige Folge von dem handeln soll, was man tut, oder von dem, womit man es tut. Schließlich ist das eine ohne das andere undenkbar: gewisse Sachen kann man nur tun, wenn man über gewisse Sachen verfügt; wenn ich diese Sachen aber habe und nichts damit anstelle, hab ich auch nichts davon. Also stand ich vor einem ähnlichen philosophischen Problem wie der, der sich die Sache überlegt hat mit den Hendln und den Eiern. Letzteres Stichwort war dann auch ausschlaggebend - es handelt daher die

# DER SCHWULE WORTSCHATZ

## FOLGE 2: VOM PIMMEL ZUM POPSCH

Apropos Eier: so nennt man allgemein die Hoden. Kein Wunder, bei der Form. Nüsse hingegen hört man selten; das bleibt den englischsprachigen Völkern vorbehalten, wo nuts sehr häufig ist. Na hoffentlich haben die Armen dabei nicht Aschanti vor ihrem geistigen Auge. Doch das weißt Du alles schon, charmanter Leser, selbst wenn Du sie - zumindest diese Wörter - nicht in den Mund nimmst. Du sagst dann vielleicht zu dem, was mit dem schönen lateinischen Wort Scrotum belegt ist, lieber Gogerln. Oder schlicht und einfach Sack. Wem das zu nordisch klingt, der kann ja immer noch Beidl sagen, obwohl dieser Ausdruck den Penis miteinschließt, wenn nicht gar ihn selbst bezeichnet. Übrigens scheiden sich hier die Geister. Nicht, was Du meinst, liebenswerter Leser. Nein, bei der Etymologie meine ich: es gibt nämlich Leute, die Beidl mit Beitel, also diesem komischen Maurerwerkzeug, in Verbindung bringen. Hat was für sich; ich behaupte dennoch steif und fest, es ist die wienerische Aussprache von "Beutel". Wo käme denn sonst der Sack her? Gelegentlich wird Beidl auch für die Mannsperson ganz allgemein verwendet - no ja, bei manchen ist das eh das einzige, was sie aufzuweisen haben. Beidl Beidl (Beutel) kugeln oder nur Kugeln findet man auch recht oft. Oder Brunzkugeln. Garnitur oder G'schirr sagt der gelernte Wiener, wenn er Hoden und Penis zusammen meint. Ach ja, der Schwanz. Mehr oder weniger großer Stolz der Männlichkeit aller Herren Länder. Seine Namen sind unzählig. Ein paar Kategorien für Bezeichnungen wollen wir uns hier rasch anschauen. Da gibts die männlichen Vornamen, von denen Johannes der häufigste ist; wer kennt nicht den Spruch "Wie die Nase des Mannes, so ist sein Johannes"? Alles Blödsinn, oder kannst Du Dir vielleicht vorstellen, aufrechter Leser, wie das dann eigentlich bei gebrochenen Nasenbeinen

ist? Dann ist da der (stramme) Max, der Hugo, der (grade) Michel und noch hunderte andere. Manche Bezeichnungen betreffen das Aussehen: Großer, Kleiner, Dicker, Langer usw. Oft wird die Form mit länglichen Gegenständen verglichen, denn auch wenn er kurz ist - länglich ist er ja doch immer. Banane, Bohrer, Bolzen, Däumling, Feitel, (Glocken) Schwengel, Hülse(n), Kerze, (Knack)Wurst, Kolben, Man (vermutlich spricht man das wie engl. man - man ist ja international), Nudel (wohlgemerkt: das Nudel), Pendel, Riemen (jetzt weiß ich endlich, was das heißt: sich am Riemen reißen), Salz- bzw. Zuckerstangerl, Schlauch etc. etc.

Namen, die sich auf die Funktion beziehen: Brunzer, Pischer, Freudenspender, Stoßer, Büchsenreißer, Futspanner oder gar Hamtreiber (Heimtreiber) für ein Riesenwerkzeug. Erwähne Dich, liebreizender Leser, hast Du angesichts eines besonders großen Exemplars noch nie geseufzt: "Das überleb' ich nicht"? Na eben!

Der häufigste Name ist aber Schwanz, seltener Schweif oder Schwaf. Dann hört man noch Pimmel, das mit bimmeln zu tun hat und mit baumeln zusammenhängt. Zipferl und Zumpferl (eine Verbindung aus Zipfel und Stumpf) sagt man spätestens nach dem Eintritt in den Kindergarten nicht mehr, dort geht es etwas deftiger zu. Stange, Steifer und Ständer wiederum beschränken sich auf - no na - den steifen Schwanz. Die Reihe ließe sich beliebig fortsetzen. Auch für die Vorhaut gibt's was. Am häufigsten Eihäutl oder - besonders apart - Zipflhauben.

Wir wollen aber natürlich unsere weiblichen Mitschwestern nicht außer Acht lassen. Schließlich gibt es eine große Anzahl von Namen für ihre Werkzeuge. Die Fut kennt jeder, zumindest dem Namen nach. Sie taucht als "vut" oder "vud" bereits im Mittelhochdeutschen auf. Dazu gibt es auch die hübsche Bildung Futlapperl für Schamlippen. Auch Fot-

ze oder Votze ist allgemein bekannt, nicht zu verwechseln mit der Ohrfeige gleichen Namens. Obwohl beide gleichen Ursprungs sind: mhd. votze = (behaartes) Tiermaul. Und weil wir schon von der Feige gesprochen haben: die ist ein uraltes Symbol für die Vagina. Bei den alten Römern heißt sie bereits ficus; ficken allerdings kommt nicht davon, doch davon ein anderes Mal. Nicht vergessen wollen wir selbstverständlich auf die Möse. Sie ist zwar nicht gerade



urwienerischen Ursprungs, doch mittlerweile auch in unseren Breiten bestens bekannt - nicht zuletzt ein Verdienst der deutschen Skirennläuferin Mösenlechner. Was gibt es noch?: Büchse (geprägt von der männlichen Vorstellung, da kann man was hineinstecken, z. B. den Büchsenöffner), Buschen oder Brunzbuschen, Muschi (ähnlich dem engl. pussy), Pflaume (norddeutsch) und Zwetschke (eher bei uns heimisch), Spalte, Rille; Klesche(n) hatten wir bereits in anderem Zusammenhang. Sonst existieren hauptsächlich blumige Umschreibungen, wie Blume, Lustgrotte, Tor zum Paradies usw. Aber das sagt eh keiner, das schreiben bloß empfindsame Lyriker. Mein Gott, ich verplaudere mich ja ganz. Dabei wollte ich Dir, hinreißender Leser, noch was über den Hintern er-

zählen. Also paß gut auf! Auf so elegante Umschreibungen wie **Vier Buchstaben** oder **Allerwertester** gehen wir gar nicht näher ein. Arsch bzw. Orsch ist eh klar. Das Wort ist uralte, seine Wurzeln liegen im Indogermanischen, und griech. heißt órros Steiß, Hinterer. **Hintern** sagen alle, denen was anderes zu vulgär ist. Weiters kennt der Fachmensch: **Astloch**, **Bitschn** (bzw. **Pitsch(e)n**), so wie manche das Kaffeehägerln nennen), **(braune) Blume** (Du merkst schon, aufmerksamer Leser, hier wird nicht zwischen dem Loch und dem Drumherum unterschieden), **Feige** (schau, schau), **Gasometer**, **Keller**, **Kiste(n)**, **Kotloch** und **Scheißloch** (die zweifelsohne österreichischere Variante), **Plafond**, **Stern** (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen HOSI-Mitglied) und **Zylinder**.

Po oder Popo, Podex und Popsch sind die "zimmerreinen" Bezeichnungen. Dazu fällt mir eine hübsche Erklärung ein, die sich im "Studentenlexikon" des Christian Wilhelm Kindleben aus dem Jahr 1781 findet: "Podex, der Hintere, verwechseln einige gemeine Leute, die des Lateinischen nicht kundig sind, mit Kodex, welches ein Buch, eine Sammlung von Gesetzen und Urkunden, bedeutet. Statt Podex sagen einige, die es recht säuberlich machen und diesen Theil des menschlichen Körpers recht fein ausdrücken wollen, der Po-Po". Also ehrlich, bezaubernder Leser, hast Du schon einmal einen Arsch mit einem Buch verwechselt; Falls Du aber da doch irgendwelche Schwierigkeiten haben solltest, komm einmal bei mir vorbei. Ich zeig Dir gern, wie ein Buch aussieht.

Damit Schluß für heute bis zum nächsten Mal.

Dieter

Junge, 21/187/66, sucht lieben jungen Freund, mit dem er gemeinsam die Freizeit gestalten kann. Meine Hobbies: Reisen, Wandern, Musik, geistige Weiterbildung. Zuschrift mit Foto wäre nett (zurück!)

Chiffre 29

La tendresse existe-t-elle encore? Êtes-vous sincère dans votre cœur? Alors, un garçon français tout jeune recherche homme 50 ans, sensible, compréhensif, pour aider jeune oiseau solitaire, souffert, solitaire dans le cœur, et sentiments. Réponse assurée.

Chiffre 30

Jeune arbre, prêt succomber solitude, prêt à donner ses 18 ans et demi à homme de cœur, sincère, pouvant comprendre, aimer, tendre la main, sincérité partagée parlant français, prêt à être père moralement et ami aussi, réciprocité et réponse et discrétion garanties; âge souhaité: 50 ans.

Chiffre 31

DU QUÉBEC, j'invite tout correspondant francophone de 25 ans et plus, viril, mince et surtout heureux dans sa peau de gay, pour amitié, échange de toutes sortes, voyages et plus... J'ai 35 ans, 1.77, 74 kg, moustachu, mais peu velu. J'aime l'audace, la tendresse et la musique, les animaux, jeans et T-shirts. Suis ex-motard, apolitique, globe-trotter, sensuel et romantique sur les bords. Me considère comme un être généreux, entier, naturel et vrai et cherche semblable. Intellectuels, plastiques, chromés, minets et opportunistes, ménagez votre encre! Salut!

Réjean RHEAUME  
1610, rue Sherbrooke Ouest, app. # 312  
Montréal  
Québec H3H 1E1  
KANADA

LESBIANS - I'm a lesbian Frenchwoman who should like to correspond with lesbians of the whole world. In order to prove that a bottle in the sea is never lost, in order to prove that there are lesbians in all four corners of the world, write me in solidarity or for your sake. A stamp versus a sign of friendship - that's little.

Carole BEAUCHAMP  
poste restante Les terreaux.  
F-69001 Lyon  
Frankreich

Im letzten Sekunde eingelangt:

**MAUSI, BITTE MELDEN!!**

Chiffre ???

SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 4,- (bzw. S 6,- f. offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr die Chiffre-Nummer schreibt. Dann gebt Ihr dieses verschlossen in ein größeres Kuvert, das Ihr an uns schickt: HOSI, NOVARAGASSE 40, A-1020 WIEN.

## Sternbild



SCHÜTZE

23. 11. - 21. 12.

Wenn Sie sich vorstellen können, was Beethoven und Donald Duck gemeinsam haben, dann dürfte es Ihnen auch nicht allzu schwer fallen, zu erraten, was das Wesen des Schützen ist. Wir sehen diese Spezies, an jedem Arm eine Buhlschaft, in der einen Hand das Sektglas, mit der anderen die Banknotenbündel auf die Spiel-tische der Casinos werfen. Und wir sehen sie, in Klösterlicher Beschaulichkeit vor einer Ikone knieend, am Stundenbuch schreibend, zerlumpte Bettlerinnen mit Rosen beglücken.

Es ist kein Wunder, daß der "Jedermann" schon seit langem nur mehr von Schützen gespielt wird, und es ist auch kein Wunder, daß es ein Schütze

war, der die Verse schrieb: "Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen" und "Ich kreise um Gott, den uralten Turm". Was hier gemeint ist, ist alles andere als die bohrende Dämonie, die etwa den Skorpion von Ausschweifung zu Askese und von dieser wieder in den Sinnesrausch treibt, nein, was den Schützen bewegt und in alle möglichen und unmöglichen Situationen bringt, ist etwas viel Lichteres, Freundlicheres - es ist sein nahezu unerschöpflicher Glaube. Woran er glaubt, hängt vom Einzelfall ab, es kann der liebe Gott oder das große Los, ein Weltrekord im Stabhochsprung sein oder daß sein x-ter Partner endlich der richtige ist. Sollten Sie es beklagen, daß sich heutzutage niemand mehr so recht für etwas begeistern könne, dann haben Sie noch keinen Schützen gekannt. Denn der begeistert sich pausen- und rückhaltlos. Vielleicht

# BUCH BE SPRE CHUNG

gibt's diesmal keine.

GRATIS

**Klein  
ANZEIGEN**

I' a Norwegian boy, 28 years old, tall and slim. I have blue eyes, blond hair and beard. I want to correspond with gays in Austria.

Chiffre 28

# WAS BIN ICH ?

Fortsetzung

DAS HEITERE RATESPIEL MIT NORBERT PLEMPKE

© Ralf König



auch für Sie. Zumindest anfänglich. Der Schütze schießt seine Pfeile auf alles mögliche ab, bisweilen ist er ein rechter Schürzen- und Schwanzjäger. In seinem hoffnungsvollen Drang, immer mehr, immer Größeres, immer Einzigartigeres zu erlangen, kann er sich recht bald bis zur Liebe zu Madonna und Jesuskindlein gesteigert haben, vorher und nachher aber wird von ihm so ziemlich alles vernascht, was ihm zwischen die Beine kommt. Das beste Mittel, einen franken Schützen zu verführen, ist, ihm vor Augen zu führen, daß ein Erlebnis mit Ihnen seinen Horizont irrsinnig erweitern würde. Genau das ist nämlich sein springender Punkt, das will er; wenn ihm das winkt, dann haben Sie seinen Pfeil im Köcher. Der Herr des Schützen ist Jupiter, und der schöpft aus dem Vollen. Der Schütze quillt über vor Optimismus. Er kann fast niemandem, und auch ihm kann eigentlich niemand böse sein. Trotzdem, überspannt ihm einmal das Schicksal den Bogen, sieht er sich extrem in seinen Erwartungen enttäuscht, dann reißt die Sehne, dann bricht plötzlich alles zusammen, darum sind auch so viele Geisteskranke und Selbstmörder Schützen. Mann kann dieses Phänomen auch so verstehen, daß der Schütze in seinem unstillbaren Freiheits- und Fernendrang nur zu leicht schließlich auch noch die Fesseln seiner realen und materiellen Existenz sprengen möchte. Wie in des Schützen Beethovens Musik sich der Mensch immer wieder gegen das Schicksal anstemmt, wie er sich immer erneut von der Erde abstößt und zu den Sternen aufschwingt - und wie Donald Duck niemals den Mut verliert, seinen reichen Onkel Dagoberd anzuschnorren und sich selbst nach dem größten Flop zu neuen Waghalsigkeiten aufzurappeln -, so im Grunde

auch jeder Schützenmensch. Keiner ist dem Absturz so nahe, aber auch keiner hat so kräftige Schutzengel wie er. Schließlich ist sein Planet Jupiter nun einmal das "große Glück", mag er noch so oft stolpern, er ist der Typ, der schließlich im Rinnsal noch einen Diamanten findet. Dann gleicht er sogar Donalds Vetter, dem Glückspilz Gustav Gans.

Wenn Sie sich in den Kopf gesetzt haben, einen Schützen länger als für eine Nacht zu behalten, ja vielleicht gar mit einer ernsteren Bindung an ihn liebäugeln, dann sollten Sie sich folgendes klamachen: Ein Typ, der lieber die Filzpatschen anzieht als die Sportschuhe, lieber die Groschen in den Sparverein als die Tausender ins Casino trägt, eifersüchtig jeden neugierigen Blick beargwöhnt und sich nichts aus weiten Reisen, Gesang in der Badewanne und großen Gesprächen über Gott und die Welt macht, sollten Sie nicht sein. Dahingegen wäre es günstig, wenn Sie selbst Ihre Freiheit beanspruchen wollten, denn dabei können Sie auf seine schier unglaubliche Großzügigkeit zählen. Wenn Sie ihm beichten, Sie hätten soeben ihr gemeinsames Dach über den Kopf beim Roulette verspielt, wird er es heiter nehmen, erklären, die Bude hätte ihn ohnedies immer schon eingeengt, und Ihnen den todsicheren Tip geben, nach dem er selbst eigentlich fast beinahe immer gewänne. Ferner darf seine Offenheit und Ehrlichkeit Sie nicht stören, auch wenn er Sie damit einmal tödlich beleidigt. Er hat absolut keine Lust am Quälen, wie etwa der Skorpion, es ist wirklich naive Aufrichtigkeit, wenn er bisweilen mit etwas herausplatzt, wofür Sie ihn ohrfeigen könnten. Im Handumdrehen kann er Ihnen schließlich mit der gleichen Offenheit etwas sagen, was Ihnen zutiefst schmeichelt, und Sie können sicher sein,

daß es kein falsches Kompliment war. Ein gutes Beispiel für diesen Charakterzug liefert der schwule Nazi-Hauptmann Röhme, der von sich selbst behauptet, er sei "ein schlechter Mensch", was ich aber gerade angesichts dieses Ausspruchs wegen gar nicht so recht glauben kann. Wie sein Antipode, der Zwilling, ist der Schütze eines der sogenannten doppelkörperlichen Zeichen. Deshalb ist er auch häufig bisexuell, verheiratet und hat dazu Freundin und Freund. Auch das darf Sie nicht stören. Mit dem Doppel-Effekt hängt auch seine gleichermaßen starke Neigung zu Abenteuerertum einerseits und Loyalität und Anpassung andererseits zusammen. Recht, Anstand und guter Ruf bedeuten ihm sehr viel. Deshalb flüchtet er vor gesellschaftlichen Zwängen häufig in ein Doppelleben. Am besten harmoniert er mit Widder, Waage und Wassermann. Eine kongeniale Ergänzung ist ihm der Löwe, wenn der es versteht, ihm zumindest die Illusion seiner Freiheit zu lassen. Vielleicht wird es nicht ewig dauern, eine Weile aber werden die beiden miteinander die Welt bereisen, das Geld mit vollen Händen beim Fenster hinauswerfen und sich lieben, daß es nur so knallt. Jungfrauen, Fische, Stiere und Krebse sollten die Finger von ihm lassen, denn deren Verletzlichkeit, Häuslichkeit und Absicherungsstreben würde bald zu beiderseitiger Gemütsverdüstung führen.

Berühmte Schützen: J.J. Winkelmann, Rainer Maria Rilke, Johannes XXIII., Jean Genet, Curd Jürgens, Maximilian Schell, Johann Nestroy, Stefan Zweig und Reinhard Mey, dessen Gesicht und Lieder ("Über den Wolken muß die Freiheit wohl grenzenlos sein") ich übrigens wärmstens als Einstimmung in die Gemütswelt des Schützen empfehle.

aus: Schul-Comix von Ralf König.  
Mit freundlicher Genehmigung des lieben Egmont Fassbinder vom Rosa Winkel-Verlag.

